Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Christliche und in Gottes Wort Gegründte Leich-Predigt/ Beim begrebniß/ Des ... Herrn Ulrich-Carl von Bassevitz/ Auff L. Walmstorp Erbherrn. Welcher den 25. August. Anno 1666. sanfft ... eingeschlaffen/ und darauff den 25. Octob. mit ansehnlichem Adelichem Process nach Hohenkirchen begleitet/ von dannen Er zu Grevißmühlen in sein Erbbegrebniß beygesetzet worden

Wißmar: Rhete, 1666

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn746838751

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Meltzer, G.,

auf U. C. v. Bassevitz.

Wismar. (1666.)

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn746838751/phys_0001
DFG

Christliche und in Gottes Wort
Gegründte
Leich-Predigt/
Beim begrebniß/ Des Weyland Hoch-Edelgebornen/
Gestrengen/ Vesten und Mannhafften

Herrn Ulrich-Carl
von
Bassevitz/

Auff L. Walmstorp Erbherrn.

Welcher den 25. August. Anno 1666. sanfft
und seelig in Christo Jesu seinem Erlöser eingeschlaffen/
und darauff den 25. Octob. mit ansehnlichem Adelichem Process nach Hohenkirchen begleitet/ von dannen Er zu
Grevißmühlen in sein Erbbegrebniß
beygesetzet worden/

In Volckreicher Hoch-Adelicher Versamblung
gehalten und fürgetragen
von
GEORGIO Meltzern/
Pastore zu Hohenkirchen.

Wißmar/ Gedruckt bey Jochim-Georg Rheten.

20
BIBLIOTHEK D. MECKLENB. RITTER- U. LANDSCHAFT
Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn746838751/phys_0005
DFG

Der HochEdelgebornen/ GroßEhr- und
HochTugendreichen Frawen/

Frawen Margareta von Bülowen/

Des

Weyland HochEdelgebornen/ Gestrengen/ Vesten
und Mannhafften Herrn/

Herrn Ulrich-Carl von Bassewitz/

auff L. Walmstorp Erbgesessen/
numehr Sehlig im HErrn ruhenden/
Hinterlassenen hochbetrübten Fraw Wittiben.

Wie auch
Denen HochEdelgebornen/ Gestrengen/ imgleichen Hoch-
Edelgebornen/ GroßEhr- und Tugend-reichen
Jungfrawen:

Herrn Detloff/
Herrn Jochim/
Jungf: Ilsse/
Jungf: Vrsula/
Jungf: Gedell Dorothea/
Jungf: Maria Elisabet/

} Gebrüdern und Geschwistern von Bassewitz/

Meinen Ehrengünstigen grossen Gönnerinnen
Hochgeehrten Herrn und Freunden

Wünsche ich auß dem trewen Vaterhertzen des grossen Gottes/
und thewren Wunden JEsu Christi Trost/ Leben/
Heil/ und Seeligkeit.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn746838751/phys_0006
DFG

Hoch Edelgeborne/ Groß Ehr- und Hoch-
Tugendreiche

Fraw Wittibe

GLeich jetzo/ da ich E. HochAd. Tug. die Ihrem Sehl. Herrn und Eheschatz von mir gehaltene Leichpredigt übersenden will/ felt mir ein/ was jener aus den alten Kirchen-Vätern Chrysostomus einer betrübten Wittwen für einen herrlichen Trost gegeben habe. Den als dieselbe sagte: Sie trawre ja billig/ nicht zwar das sie an der Aufferstehung der Todten zweiffele/ sondern das sie nu hülffloß sey/ ihren Schutz/ ihren besten Freund/ ihren Trost verlohren habe/ da hat er ihr geantwortet: Ist schon ewer Mann gestorben/ so lebet doch Gott noch/ ohne dessen Gnad würde er euch nichts nützen/ wenn er gleich lebete: Das sol billig noch heute von allen Christlichen Wittwen in acht genommen werden: Sie thun zwar recht und wol/ das sie ihre Männer beklagen als sey ihnen groß Leid geschehn/ massen sie den auch offtmals etwaß besonders fürge-

nommen haben/ damit sie dabey ein stetswehrendes Memorial und gedechtniß ihres Seel. Ehegatten haben möchten. Also hat jene Artemisia die von ihrem verstorbenen und verbrandten Mann Mausolo aufgehabene Asche täglich in ihrer Speise mit gebraucht/ auch demselben ein herrlich berühmt Grab auffbawen lassen. Eine andere Wittwe hat den gebrauch gehalten/ das sie ihrem verstorbenem Mann seine stelle und Stuel am Tisch allezeit leer gelassen/ alß wenn er noch gegenwertig im leben da wehre: Daran thun sie nu zwar recht und Christlich/ das sie ihre Todten also beweinen/ dennoch aber müssen sie die Traurigkeit nicht gar zusehr in ihr Hertz lassen/ sondern dasselbe damit trösten das der Herr Zebaoth/ der sie gemacht hat/ noch lebe/ und ihr Mann sey. Es. 54. v. 5. Ist schon das leibliche sichtbarliche Haupt hinweg/ solte denn deswegen des lieben frommen Gottes Allmächtige Hand der doch Wittwen und Weysen so starck das recht helt Exod. 22. v. 21. Deut. 10. v. 18. Das er sich einen Richter der Waisen/ und

Vater

Vater der Wittwē nennet Ps. 68. v. 6. Also eingekerckert seyn/ das Er nicht durch andere Freunde und Verwanten ja ohne Mittel ihr Oel-Krüglein und das wenige Meel im Cad also segnen könte/ das sie spüren und tasten müsten ihre Herren wehren zwar gestorben/ aber Gott lebe noch: Und dieses war auch der Trost des werthen Mannes Lutheri Sehl. Da er also schreibet: Wenn ich sterbe/ so wird Gott der mich geschaffen hat meines Weibes Mann/ und meines Sohns Vater seyn/ viel besser/ denn ich/ was? Er wirds besser ausrichten nach meinem tode/ denn bey meinem leben/ sintemahl ich ihn mit meinem leben hindere/ ꝛc. Dieses habe ich hoch-Adeliche Fraw allhie erwehnen wollen/ das sie ihr geängstes und bekümmertes Hertz zufrieden stellen möge/ ihre Sorge in beyde Hende fasse/ sie auf den breiten Rücken Christi werffe/ und gedencke/ das sie nicht allein ihren Sehl. Herrn in ewiger Frewde wieder sehen werde/ sondern das Gott auff ihre hinterlassene wolgerathene Kinder den Geist ihres Sehl. Herrn Vaters le-

gen/ und sie in ihrem Wittwenstande durch dieselbe trösten/ und unterdes ihr gnädiger pfleger und versorger selbst seyn werde: Nu dem Gott alles Trosts thue ich E. hoch-Adeliche Ehren-Tugend/ Jungfr: Töchter/ wie auch hertzliebste Söhne/ und gantze löbliche Freundschafft trewlich befehlen/ und diesen gehaltenen Leich-Sermon auff ihr begehren hiemit übersenden: Hohenkirchen den 10. Junii. Anno 1667.

E. HochAd: Tug:

Ehrenwilligster

Georgius Meltzer.

PROLOQVIUM.

Das walt GOtt und der Vater unsers Herrn JEsu Christi/ der Vater der Barmhertzigkeit/ und GOtt alles trostes/ der uns tröstet in allen unserm Trübsal: Das walt Jesus Christus/ welchen Gott der Herr gesand hat die zubrochene Hertzen zuverbinden/ und zutrösten alle Traurigen: Das walt Gott der Heilige Geist der höchste Tröster in aller Nohr: Das walt die Heilige Dreyfaltigkeit/ hochgelobet in alle Ewigkeit.

ACh Herr! Ach Edler! Mit diesen kleglichen Worten ihr in GOtt geliebte/ und von GOtt betrübte Hertzen/ machen wir billig den Eingang. Von Jojakim zwar dem Gottlosen herscher in Juda wird geweissaget/ man werde ihn nicht klagen/ ach Herr! ach Edler! Jer. 22. denn Er war ein stoltzer prechtiger/ geitziger und unbarmhertziger Tyran/ auß dem Mittel der jenigen Regenten/ welche nach ihrem Muthwillen rahten schaden zuthun und drehens wie sie wollen Mich 7. Bildete ihm unterdessen ein/ er sesse Gott dem Herrn gar im Schoß/ und were unmüglich/ das er fallen könte; Aber Gott der da nicht ansihet die Person der Fürsten/ und kennet den herlichen nicht mehr als den armen. Hiob. 34. Der lies ihm sagen: Wenn

Jer. 22. v. 18.

Mich. 7. v. 3.

Hiob. 34. v. 19.

Wenn Jojakim auch ein Siegelring wehre an meiner rechten Hand/ so wolt ich ihn doch herunter reissen: Ließ ihm auch ausdrücklich vorher verkündigen/ wen Er sterben würde/ so solte er kein Ehrliches Begrebnis überkommen/ er solte wie ein Esel begraben/ zuschleifft/ und hinaus geworffen werde für die Thore Jerusalem/ man würde ihn nicht klagen/ noch sagen/ Ach Herr! Ach Edler! Aber wer ist nu wol unter uns/ der die redliche Hertz/ so da für unsern Augen im Sarcke ligt/ gekant und ein wenig mit ihm umbgegangen/ der nicht mit warheit klagen solte: Ach Herr! Ach Edler! Billich klagt die hochbetrübte Fraw Wittwe: Ach Herr! Ach Edler! Ach mein hertzliebster Eheschatz! Billig spricht sie mit jener Frawen von Thekoa, ich bin ein Weib das Leide tregt/ und
2. Sam. 14. v. 5. mein Mann ist gestorben. 2. Sam. 14. Die Kron meines Heupts ist abgefallen/ darumb ist mein Hertz betrübet/ und meine Augen sind finster ge-
Thren. 5. v. 16. worden. Thren. 5. Denn so nach aussage des Heil. Geistes/ Mann und Weib gleichsam ein Leib/ und eine Seele werden/ so mus in ihre trennung/ so durch den Todt geschicht/ wo nicht grössern/ doch eben so grossen schmertzen verursachen/ alls wen einem ein Glied von seinem Leibe würde abgelöset: Billig klagen die semptliche hinterlassene Kinder und sagen. Ach Herr! Ach Edler! Ach wir sind Weisen/ und haben keinen Vater/

Vater/ und unsere Mutter ist eine Witwe Thren. 5. Thren. 5. v. 3.
Billig klaget die sämptliche hochansehnliche Freundschafft/ und saget Ach Herr! Ach Edler! Liebster Bruder/ Vetter/ Oheimb/ Du bist in deinem leben uns lieblich und holdselig gewesen/ es ist uns leid umb dich/ wir haben grosse freude und wonne an dir gehabt. 2. Sam. 1. Ob es nu zwar recht und billig 2. Sam. 1. v. 26.
ist/ das man den Sehl. Herrn Häuptemann also beklaget/ so müssen wir doch gleichwoll nicht das Ziel überschreiten/ und nicht trauren wie die Heiden die keine Hoffnung haben: 1. Thes. 4. Abraham be- 1. Thesf. 4
weinte auch zwar seine Saram, aber er stund wieder v. 13.
auff von der Leiche Gen. 23. Da dem David sein Gen. 23.
Kind war abgestorben/ stund er auff von der Erden/ v. 3.
Wusche und Salbete sich/ und thet andere Kleider
an 2. Sam. 12. Also mus dies nu auch Die hochbe- 2. Sam. 12
trübte Fraw Witwe bedencken/ und sich bey dem v. 20.
schmertzlichem Leid über ihres Hertzallerliebsten Junckern Tödtlichen hintritt also zu mässigen wissen/ das sie zwar ihre ungefärbte Liebe gegen den selben auch im Grabe bezeuge/ jedoch aber dabey zuerkennen gebe/ das Sie sich des Allweisen Gottes Väterlichem Willen in Kindlicher Gedult unterwerffe: Der sagt selbst zu einer jeden Witwen: Weib
weine nicht Luc. 7. Luc. 7. v. 13.

Fürchte dich nicht/ du solt nicht zuschanden werdē/

werde nicht blöde/ du solt nicht zu spott werden/ der dich gemacht hat/ ist dein Mann/ Herr Zebaoth heist sein Name/ und dein Erlöser/ der Heilige in Israel/ der aller Welt Gott genennet wird Esa. 54.

Esa. 54. v. 4. 5.

Die Hoch-Adelichen Kinder müssen auch bedencken/ das ob sie schon ihren irdischen Vater verlohren/ so sey doch gleichwoll Gott der rechte Vater über alles was Kinder heist/ im Himmel und auff Erden: Eph. 3.

Eph. 3. v. 15.

Der uns annimpt/ weñ uns schon Vater und Mutter verlassen Ps. 27. Und ob schon leibliche Eltern ihre Kinder vergessen/ so will Er sie doch nicht vergessen/ denn Er hat Sie in Seine hände gezeichnet Esa. 49.

Psalm. 27. v. 10. Esa. 49. v. 16.

Zu dem sollen sie treten und sprechen: Ach Herr Du bist unser Vater/ und unser Erlöser/ von alters her ist das dein Nahme. Esa. 63.

Esa. 63. v. 16.

Die sämptliche hochansehnliche Freundschafft/ ob sie auch schon billich klaget: Ach Herr/ Ach Edler! So wird sie sich doch zu frieden geben/ ihre Seele in Gedult fassen/ und mit Eli sagen: Er ist der HERR/ Er thue waß Ihm wolgefellet. 1. Sam. 3.

1. Sam. 3. v. 18.

Sie sollen bedencken/ waß der Sehl. Herr Häuptmann für einen schönen Tausch und Wechsel gehalten/ wie sich dessen fein wuste zugetrösten Carolus M. Denn als Rolandus der wackere Held nach der schlacht mit den Saracenen für hitze und durst verschmachtet ward/ machte ihm der Keyser diese tröstliche Grabschrifft:

Tu

Tu patriam repetis, tristi nos orbe relinqvis:
Te tenet aula nitens; nos lachrymosa dies.

Du fährst ins himlisch Vaterland/
Vnd läst uns hier im Elendsstand/
Du kompst in ewig'n Frewdensaal/
Wir bleiben hie im Jammerthal.

Also kan man auch hie sprechen! Ach Herr/ ach Edler! Du bist dahin/ und lessest uns hinter dir/ du schwebest droben/ und wir kleben hier unten/ du hast frewde/ und wir haben leid/ Dir wischet der Herr ab alle Thränen von deinen Augen/ aber unsere Augen rinnen noch mit Thränen/ und unsere Augenlieder fliessen mit Wasser: Damit wir nu aber ohne Trost nicht mögen voneinander gehn/ so wollen wir Gottes Wort zur hand nehmen/ und uns daraus zu unserm Trost/ Heil und Sehligkeit unterrichten lassen: Zuvor aber umb Göttliche erleuchtung beten ein gleubiges und andechtiges Vater Vnser:

TEXTUS.

Der kräfftige Machtspruch/ den unser Sehlig verstorbener Herr Häuptman in seiner Kranckheit offt im Munde gehabt/ im Hertzen fleissig erwogen/ auch bey seiner Leichbegängniß zu erkleren begeret hat/ wird beschrieben von Paulo, in der Epistel an die Philipper am 1. v. 21.

Christus ist mein Leben/ und Sterben ist mein Gewinn.

Exordium.

WEnn der geistreiche Prophet Esaias will anzeigen/ wie woll den jenigen geschehe/ welche durch ein sehliges ende aus dieser Welt sind abgeschieden/ so spricht er also davon: Die gerechten werden weggeraffe vor dem Vnglück/ und die richtig vor sich gewandelt haben/ kommen zum friede/ und ruhen in ihren Kammern. Es. 57. Wenn der Prophet allhie von den gerechten redet/ so verstehet er nicht eine solche gerechtigkeit/ da man sich vor eusserlichen groben sünden hütet/ sich der Zucht und Ehrbarkeit und anderer wolanständigen Tugenden mehr befleissiget/ massen denn in solchem verstande das Wort Gerechtigkeit alle Tugenden in sich begreifft nach aussage des griechischen Poeten

Esa. 57. v. 1.

Ἡ δὲ δικαιοσύνη συλλήβδην πασ' ἀρετὴ 'στὶ

auff welche Gerechtigkeit sich auch die vernünfftige ehrbare Heiden geleget haben. Ein solcher gerechter aufrichtiger redlicher Mann war der Fabricius; Denn da die Samniter ihm eine grosse Summa geldes angeboten/ mit bitte er möchte zu ihnen fallen und auf ihre seite treten/ da hat er solches lieber wollen außschlagen/ als einige untrew an seinen Bürgern und Landsleuten beweisen/ dadurch er einen unsterblichen

lichen Namen erlanget hat/ das Pyrrhus sein eigner Feind von ihm gesagt hat: Hic Vir difficilius ab honestate, qvam Sol à suo cursu dimoveri potest. Das ist die eusserliche Politische Gerechtigkeit/ eine vermeidung grober eusserlicher würcklicher Sünde/ nach welcher auch die Phartseer und etliche aus dem Jüdenthum getrachtet/ und gemeinet haben/ sie könten dadurch selig werden/ aber Christus verwirfft sie allerdings und spricht. Es sey denn ewer Gerechtigkeit besser denn der Phartseer und Schrifftgelehrten/ so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen. Matth. 5. Matt. 5. und Paulus sagt davon Rom. 9. Israel Rom. 9. hat dem Gesetz der Gerechtigkeit nach gestanden/ und v. 31. hat das Gesetz der Gerechtigkeit nicht überkommen/ warumb das? Darumb/ das sie es nicht aus dem Glauben/ sondern als aus den Wercken des Gesetzes suchen: Vnd in der Epistel an die Philipper am 3. Phil. 3. spricht er von seiner eigenen Person: Ich achte es alles v. 8. für schaden/ auff das ich Christum gewinne/ und in ihm erfunden werde/ das ich nicht habe meine gerechtigkeit/ die aus dem Gesetz/ sondern die durch den Glauben an Christum kompt/ nemblich die von GOtt dem Glauben wird zugerechnet. Es verstehet auch der Prophet nicht allhie eine solche gerechtigkeit die einem jedem das seine tribuiret, und zueignet/ das gute belohnet/ und das böse straffet. So meint Er auch nicht solche Leute/ die ἀναμάρτητοι, Engelrein/ und gantz ohne sünde seyn/ denn die sind

unter der Sonnen nicht zufinden: Denn was ist der Mensch/ das er solte rein sein/ und das der solte gerecht sein/ der vom Weibe gebohren ist? Siehe unter seinen Heiligen ist keiner ohn tadel/ und die Himmel sind nicht rein für ihm/ wie viel mehr ein Mensch der ein grewel und schnöde ist/ der Vnrecht in sich saufft wie Wasser. Hiob. 15. Weñ man den einigen Menschē in gnaden Christum davon außnimpt/ welcher allein kan auffreten/und sagen: Wer ist unter euch der mich kan einer Sünde zeigen? Joh. 8. So müssen die andern alle zu Creutze kriechen/ und sprechen/ wir sind allzumahl Sünder und mangeln des Ruhms/ den wir für Gott haben sollen Rom. 3. Vnd so wir sagen wir haben keine Sünde so verführen wir uns selbst/ und die Warheit ist nicht in uns: So wir aber unser Sünde bekennen/ so ist Gott getrew/ der uns unser Sünde vergibt und reiniget uns von aller Vntugend 1. Joh. 1. Hüten wir uns schon für groben eusserlichen würcklichen Sünden/ so lauffen doch viel böse Gedancken/ sündliche Lüste/ und unordentliche begierde mit unter/ dadurch wir Gottes Zorn und die ewige verdamniß tausendfältig verdienen: Denn das Gesetz ist geistlich/ wir aber sind fleischlich/ und unter die Sünde verkaufft Rom. 7. Vnd wenn wir alles gethan haben was uns befohlen ist/ so müssen wier doch sprechen wier sind unnütze Knechte Luc. 17. Drümb auch die Heiligen Gott den Herren ümb vergebung ihrer Sünde müssen anruffen

Hiob. 15. v. 14. sq.

Joh. 8.

Rom. 3. v. 23.

1. Joh. 1. v. 8.

Rom. 7. v. 14.

Luc. 17. v. 10.

ruffen Pſ. 32. Und der wiedergeborne Apoſtel Paulus das auſſerwehlte Rüſtzeug Gottes/ mus bekennen/ das in ihm nichts gutes wohne Rom. 7. Und Hiob welcher ein Mann war ſchlecht und recht/ Gottsfürchtig/ meidete das böſe Hiob. 1. Maſſen ihm GOtt ſelbſt das gezeugnüß gibt/ der bekennet gleichwol: Das er nicht rechtfertig beſtehen könne gegen Gott. Hiob. 9. Iſt demnach kein einiger Menſch vor ſich ſelbſt gerecht/ da ligen wir alle über einen hauffen/ an Fleiſch und Blut/ Haut und Haar/ Marck und Bein verderbet/ und ſind ein Inverſus Decalogus. Was ſind denn das für Gerechte davon der Prophet redet? Es müſſen ja gleichwol gerechte Leute ſein/ weil ihrer nicht allein der Prophet gedencket/ ſondern weil offtmals die Schrifft an andern örtern davon meldung thut: Den gerechten will der Herr nicht ewiglich in unruhe laſſen Pſ. 55. Dem gerechten mus das Licht immer wieder aufgehen Pſ. 97. Des gerechten wird nimmermehr vergeſſen Pſ. 112. Der gerechten Seelen ſind in Gottes Hand Sap. 3. Die gerechten werden ewiglich leben Sap. 5. Der gerechte iſt ſeiner ſachen zuvor gewis/ kompt ſein nechſter/ ſo findet er ihn alſo Prov. 18. Sind demnach gerechte ſolche Leute/ die zwar an ſich Sünde und ungerechtigkeit haben/ aber ſie verzagen nicht in ihren ſünden/ bekennen und berewen dieſelbe/ und verlaſſen ſich auff den Todt und das thewre verdienſt Jeſu Chriſti/ der iſt der Herr unſer gerechtigkeit Jer. 23. Er iſt uns

Rom. 7. v. 18.
Hiob. 1. v. 1.
Hiob. 9. v. 2.
Pſal. 55. v. 23.
Pſal. 97. v. 11.
Pſal. 112. v. 6.
Sap. 3. 1. cap. 5. 16.
Prov. 18. v. 17.
Jer. 23. v. 6.

uns von Gott gemacht zur gerechtigkeit zur heiligung und zur erlösung: In Ihm haben wir gerechtigkeit
Esa. 45. v. 24. und stärcke Es. 45. Und wir werden ohn verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung so durch Jesum Christum geschehen ist/ welchen Gott hat fürgestellet zu einem Gnaden-Stuel durch den Glauben
Rom. 3. v. 25. in seinem Blut Rom. 3. Er ist der Gerechte Knecht
Esa. 53. v. 11. Gottes der durch sein Erkentnis viel gerecht machet
Gen. 15. v. 6. Es. Und das ist nu die zugerechnete gerechtigkeit/ davõ die Schrifft saget: Abraham hat Gott geglaubet und das ist ihm zugerechnet zur gerechtigkeit: Damit aber gleichwol niemand gedencken möchte/ als wenn solche gerechte Leute thun mögen/ was ihnen gutdüncket/ und nach ihrem gefallen leben: So setzet der Prophet hinzu/ das sie müssen richtig für sich wandeln. Die gottlosen wandeln nicht richtig für sich/ sondern sie weichen ab auff ihre krumme Wege/ drumb wird sie
Psal. 125. v. 5. der Herr wegtreiben mit den übelthätern Ps. 125. Sie hören zwar das Wort hinter ihnen also hersagen:
Esa. 30. v. 21. Dis ist der Weg/ denselben gehet/ sonst weder zur Rechten noch zur Lincken Es. 30. Aber sie sprechen
v. 11. zu ihren Lehrern/ Prediget uns sanfft/ schawet uns tauscherey/ weichet vom Wege/ machet euch von der Bahn/ lasset den heiligen Israel auffhören bey uns.
Matth. 7. v. 13. Sie gehn immer auff den breiten Weg dahin der zur verdamniß führet Matt. 7. Ihre Füsse lauffen zum
Prov. 1. v. 16. bösen und eilen Blut zuvergiessen Prov. 1. Aber die frommen die haben gleichsam eine richtschnur für sich/

nach

nach welcher sie ihr leben anstellen/ wie viel nach dieser Regel einhergehen/ über die sey Friede und Barmhertzigkeit Gal. 6. Und damit sie auff ihrem wege nicht straucheln noch anstossen/ so lassen sie ihnen die Fackel des göttlichen Worts fürleuchten: Dasselbe ist ihrer füsse leuchte/ und ein Licht auff ihrem Wege Ps. 119. v. 105. Sie sprechen mit David ich wehre meinem Fuß alle böse Wege das ich dein Wort halte v. 101. Also hat Enoch richtig für sich gewandelt: Er führte ein Göttlich Leben; Ambulabat cum Deo Er wandelte mit Gott. Zacharias und Elisabeth die giengen in allen Geboten und Satzungen des Herrn untadelich Luc. 1. Weil sie aber solches aus eigenen Kräfften nicht thun können/ so müssen sie Gott ümb seine Regierung fleissig anruffen/ und sprechen: Herr laß meinen Gang gewis sein in deinem Worte und laß kein Unrecht über mich herrschen Ps. 119 Nu solche gerechte Leute die also richtig für sich wandelen/ die werden weg gerafft für dem Unglück: Es ist ein algemeiner Landschade/ wenn die heiligen und gerechten aus dem Mittel hinweggerissen werden/ darümb dräuwet auch Gott/ das er wolle wegnehmen die Elteſten/ Richter und Häupteleute Es. 3. Die Weltkinder die gehen in ihrer sicherheit und ruchlosigkeit dahin/ des Weisen Ende sehen sie zwar/ aber sie merkens nicht was der Herr über ihn bedencket/ und warümb er ihn bewahret/ sie sehns wol aber sie achtens nicht Sap. 4. gleich wie sie der frommen ihr Leben für unsinnig

Gal. 6. v. 16.
Psal. 119. v. 105.
v. 101.
Luc. 1. v. 6.
Psal. 119. v. 133.
Esa. 3/ 2.
Sap. 4/ 18.

achten/ also halten sie auch ihr Ende für eine schande/ spotten noch wol dazu/ und sprechen/ was schadet es das er todt ist. Denn weil der eine sowol stirbt alß der ander/ der fromme sowol als der gottlose/ Abel so wol als Cain/ Jonathan so wol als Saul/ Petrus sowol als Judas/ so meinen sie es sey an dem einem so viel gelegen als am andern. Aber der Prophet saget: Sie werden weg geraffet für dem Vnglück: Will damit anzeigen/ das sie sich offt bey ihren lebens zeiten mit ihrem Gebete zur Mawer gemacht/ vor den Riß getreten/ und das bevorstehende Vnglück abgewendet haben/ wenn sie den sterben/ so kompt das Vnglück mit hauffen/ und gehen allerley merckliche verenderungen vor/ Gott der Herr nimpt sie weg/ das sie in solchem Vnglück nicht mit eingewickelt werden. Massen denn Gott dem Könige Josia sagen lies: Ich will dich zu deinen Vätern samblen/ das du mit frieden in dein Grab versamblet werdest/ und deine Augen nicht sehen alle das Vnglück/ das ich über diese Städte bringen will. 2. Reg. 22. Gleich wie sonst in einem grossen Vngewitter der Hirte seine Schaaffe einführet/ der Ackermann seine Garben eilends einsamblet/ die Eltern ihre Kinder von der gassen ins Hauß bringen/ wenn ein Lerm entstehet/ also fodert auch unser Herr Gott die frommen zu sich/ Er gibt seinen Schäfflein das Ewige Leben/ Er samblet seinen Weitzen in die Schewren/ Er giebet ihnen das Reich/ das ihnen bereitet ist von anbegin

2. Reg. 22. v. 20.

der

der Welt. Ihnen geschicht zwar wol/ aber Gott genade die übrigen/ die müssen des Unglücks stets gewärtig sein. So lange Judith lebete/ durffte niemand Israel überziehen/ aber da sie todt war da hats ihnen an feinden nicht gefehlet Judith 16. So lang Joiada lebete gieng es dem Könige Joas, und dem Israelitischen Volck woll/ aber da er todt war/ da wurden sie alsofort von Hasael mit Krieg überzogen/ und der König ward selbst erschlagen. 2. Reg. 12. So bald Elisa gestorben war/ und man ihn begraben hatte da fielen die Kriegesleute der Moabiter ins Land desselben Jahrs. 2. Reg. 13. Mathusalem starb kurtz vor der Sündfluth im selbigen Jahr/ da ging alles Fleisch unter: Als Loth aus Sodoma und Gomorrha aufging/ fiel über sie Fewer vom Himmel. Da Hiskias gestorben war/ folgete bald drauff des Manasis Tyranney und Blutstürtzung; Als Christus und seine Jünger abgethan wahren/ da ging die Zustörung der Stadt Jerusalem an: Also werden die frommen weg geraffet für dem Unglück: Der Prophet eignet dem Unglück ein Angesicht zu in seiner sprache/ und saget/ das sie weggeraffet werden à faciebus mali. Freylich hat das Ungelück seine unterschiedliche Gesichter/ bald præsentiret sich das Gesicht der mancherley Kranckheiten/ bald das Gesiche vieler Landsplagen/ dort stellet sich ein Gesicht unser getstlichen feinde/ von allem diesem Unglück werden sie befreyet/ und dafür weggeraffet. Sie kommen zum friede/ sagt der

Judith. 16 v. 30.

2. Reg. 12. v. 17. sq.

2. Reg. 13. v. 20.

Prophet ferner: Hie auff dieser Welt ist kein beständiger friede zuhoffen; Wenn uns schon Gott nach seiner Gnad und Barmhertzigkeit den irrdischen fried bescheret/ in dem er fest machet die Riegel unser Thor/ segnet unser Kinder drinnen/ und schaffet unsern Grentzen friede Ps. 147. So müssen wir doch immer im Streit seyn Hiob 7. Da ist auswendig Streit und inwendig Furcht 2. Cor. 7. Da müssen wir zufelde ligen mit dem leidigen Satan/ der gehet umb uns herumb wie ein brüllender Löwe/ und suchet welchen er verschlinge 1. Pet. 5. Er begehret uns zusichten wie den Weitzen Luc. 22. Er hat einen grossen Zorn gefasset/ denn er weis das er wenig Zeit hat. Apoc. 12. Da ist nu gute aufsicht vonnöthen/ drumb uns auch Paulus die geistliche Panopliam, und allerhand Waffen an die Hand gibt/ die wir wieder des Teuffels List und geschwindigkeit gebrauchen: Eph. 6. Wir haben zustreiten mit der Welt/ die ist des Satans Braut/ ein Stall voll böser Buben/ ein rechter Distelkopff/ wo man ihn hinkehret/ so recket er die stachel über sich/ da haben die frommen gnug zustreiten/ das sie von dem ergerlichem wesen/ so darin vorgehet/ nicht mögen verführet werden. Ja wir tragen unsern feind in unserm eigen Bosen: Das ist unser Fleisch und Blut/ das läst uns keinen friede/ das Fleisch gelüstet wieder den Geist/ und der Geist wieder das Fleisch/ die sind wieder einander/ das wir nicht thun/ was wir wollen. Gal. 5. Wenn wir nur

Pfal. 147. v. 13.
Job. 7/ 1.
2. Cor. 7. v. 5.
1. Pet. 5. v. 8.
Apoc. 12. v. 12.
Eph. 6.
Gal. 5/ 17.

selig

selig einschlaffen/ so kommen wir zum friede/ denn wir werden wohnen in Häusern des friedes/ in sicherer Wohnung/ und in stoltzer Ruhe. Es. 32. Selig sind die Todten die im Herren sterben/ der Geist spricht sie ruhn von aller ihrer Arbeit Apoc. 14. Drümb spricht auch der Prophet endlich: Sie ruhen in ihren Kammern. Hie ist lauter Vnruhe: Der Mensch vom Weibe gebohren lebt kurtze Zeit ist voller Vnruhe Hiob 14. Aber wenn wir auff das Kranckenbette geleget werden/ und bey uns empfinden/ das Gott mit einem sehligen Ende werde zu uns nahen/ so können wir unser Seele getrost anreden und sagen. Revertere anima ad reqviem tuam. Sey nu wieder zufrieden meine Seele. Da denn der Psalmist in seiner Sprache in plurali redet/ ad reqvies tuas, anzuzeigen die vielfältige und überflüssige erqvickung/ die wir im ewigen Leben haben werden. Er ist der rechter Tröster/ und Ruhemacher/ der wird uns trösten für alle unser Mühe und Arbeit die wir auff dieser Welt gehabt haben Gen. 5. Dazu machet nu Gott den anfang wenn wier unser augen zuthun/ und ins Grab hinein geleget werden. Solchen Gräbern gibt der Prophet einen feinen lieblichen Namen/ und nennet sie lustige Kammern/ da man sich gleichsam auff sein faulbette niederleget/ und von aller beschwerung fein ausraslet wie denn Gott saget: Gehe hin mein Volck in deine Kammer und schleus die Thür hinter dir zu: Esa. 26. Zwar wenn man die Grä-

Es. 32/18.

Apoc. 14. v. 13.

Psal. 116. v. 7.

Gen. 5. v. 29.

Esa. 26. v. 20.

 der

der oben hin ansihet/ so sind sie nur voller Todtengebeine und unflats Matt. 23. Massen denn auch der gottlosen ihre Gräber nichts anders sind/ als schändliche Sündengrufften/ Todtenhäuser/ Schlangennester/ Angstgruben/ Schlamkasten/ dennoch weil der Herr Christus sich so tieff gedemütiget/ und selbst zwo Nachtherbergen im Grabe gehalten hat/ so hat Er dadurch frommen Christen ihre Gräber geweihet/ und geheiliget/ das sie seyn dormitoria und Schlaffkammern/ Gottes Schatzhäuser/ da Er seine κειμήλια die Christus so thewer erkauffet hat/ verwahrlich beybehält/ schöne Lust- und Würtz-gärtlein/ ein recht fruchtbarer Acker/ darin Christus die frommen als ein Weitzenkörnlein hinein seet/ das sie am lieben Jüngsten Tage herlich wieder herbor grünen: Rechte Asyla und freystädte/ darin fromme Christen für allem unfall gesichert seyn: Vnd soll uns das insonderheit eine frewde machen/ das Christus seine Schweisstücher im Grabe hat ligen lassen/ das wir gedencken: Ey/ Christus hat mir ein feines Küssen gemacht/ das wird man mir zum Häupten legen/ darauff will ich sanfft ruhen/ und sol mich niemand daran verstören. Welches alles wir uns sehr fein bey diesen Ruhekammern erinnern können. Waß nu der Prophet in gemein von den Heiligen und Gerechten redet/ das können wir mit gutem fuge appliciren auff den Weyland Hoch-Edelgebohrnen/ Gestrengen/ Vesten und Manhafften Herrn Häuptman Vlrich-Karl von

Matth. 23. v. 27.

von Bassevitz: Er ist gewesen/ ein gerechter/ heiliger Mann/ und hat richtig für sich gewandelt: Zwar seine menschliche fehler und gebrechen hat er auch an sich gehabt/ massen den kein Mensch auff Erden ist der nicht sündige/ aber weil er sich fästiglich auff Christi Verdienst verlassen hat/ so sind alle seine Sünde in das blutrothe Meer des bittern leidens und sterbens Christi hineingeworffen/ alle seine sündenmackel mit dem Kleide der gerechtigkeit Jesu Christi zugedecket Ps. 32. Pſalm. 32.
Er hat auch richtig für sich gewandelt/ und sich allewege eines Christlichen Lebens beflissen/ er hat sich dieser Welt nicht gleich gestellet/ sondern sich verendert durch vernewerung seines Sinnes und hat geprüfet/ welches da sey der gute/ der wolgefällige/ und der volkommene Gottes Wille. Er hat verleugnet das ungöttliche Wesen und Züchtig Gerecht und Gottselig in dieser Welt gelebet/ und hat also dem Herrn gedienet in heiligkeit und gerechtigkeit/ die ihm gefällig ist/ dieser gerechte Mann ist nu auch weggeraffet für dem Vnglück/ Er ist kommen zum frieden/ Er ruhet in seinem Kämmerlein/ darnach hat er ein hertzliches und sehnliches verlangen getragen/ und mit David offtmals geseufftzet. Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser/ so schreyet meine Seele Gott zu dir/ meine Seele dürstet nach Gott Ps. 42. Mit Simeon: Herr nu lästu deinen Diener im friede fahren Luc. 2. Vnd in sonderheit hat er mit dem Apostel Paulo gewünschet: Ich begehre aufgelöset zuwerden/ und Pſalm. 42. v. 2. Luc. 2.

bey

bey meinem Herrn Christo zuseyn: Christus ist mein Leben / Sterben ist mein Gewinn. Welche Wort auch der sehl. Herr Häuptman bey seiner Leichbegängnis zuerklären begehret hat. Solchem seinem begehren eine gnüge zu leisten/ und gebürlich nachzukommen/ wollen wir im Namen Gottes zur erklärung dieses Sprüchleins schreiten/ und darauß diese beyde Häuptpünckelein vortragen.

I. Totius nostræ vitæ ad gloriam & honorem Christi ceu vitæ nostræ Autoris & conservatoris directionem, das wir nemblich unser gantzes Leben dem Herrn Christo zu ehren führen und anstellen sollen:

II. Desideratam ad beatum ex hac vitâ exitum aspirationem: Das wir nach einem Sehligen sterbstündlein sollen ein hertzliches verlangen tragen/ und gerne damit zu frieden seyn/ wenn GOtt etwa wolte über uns gebieten/ und uns auß dieser Welt abfodern.

Ach HErr JEsu hilff und laß wolgelingen/ zu deinen Ehren und unser Sehligkeit befoderung: Amen HErr JEsu/ Amen.

Ἐργασία.

Vom Ersten.

WAs nun unser erstes Pünckelein betreffen thut/ so haben wir umb besser ordnung und richtigkeit willen zubetrachten. 1. Causam, die Ursach: Warumb wir unser Leben also Christlich führen

führen und anstellen. Denn Christus ist unser Leben. Als der Apostel diese vorhabende Wort/ wie auch die gantze Epistel an die Philipper geschrieben hat/ da ist er zu Rom unter dem heidnischem Käyser Nerone gefangen gewesen; Weil ihm denn nu der Todt schon offt war gedrewet worden/ er aber eigendlich nicht wuste/ was Gott über ihn beschlossen hette/ ob er ihn noch länger in dieser Welt wolte leben lassen/ oder als einen tapffern Kämpffer/ und beständigen Märtyrer abfodern/ da betrachtet er bey sich/ welches wol besser wehre/ bald zusterben/ oder noch länger zuleben/ und schleüst hierauff/ das es zwar den Kirchen und den gemeinen so er hin und wieder gepflantzet hatte/ nützlicher sey noch länger alhie zubleiben/ aber ihm selbst sey es besser/ bald diese Welt zugesegnen. Ich spricht er/ für meine Person habe lust abzuscheiden/ und bey Christo zuseyn: Denn **Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn**: Es ist aber **Christus unser Leben** 1. ratione creationis wegen der Schöpffung: Denn er ist ja der jenige/ der uns sampt Vater und Heiligem Geist Leib und Seel/ Augen/ Ohren/ Vernunfft und alle Sinne gegeben hat und noch erhält. ipse est vita tua, & longitudo dierum tuorum. Er ist dein Leben und dein langes Alter Deut. 30. In Ihm Leben Weben und sind wir Act. 17. Er hat uns gemacht und nicht wir selbst Ps. 100. Gleich wie eine gluckhenne

Deut. 30. v. 20. Act. 17. v. 28.

durch göttliche verschaffung den Küchlein das Leben mittheilet/ also gibt die geistliche und himlische gluckhenne Matt. 23. Vns auch unser leben/ darumb wird er unter andern genennet der Fürst des Lebens Act. 3. Das Brod des Lebens Joh. 6. Das Holtz des Lebens Ap. 2. Das Buch des Lebens Phil. 4. Die Epicurische rohe Weltkinder meinen das sie ohn Gottes versehung und Rath geboren werden/ und das Leben bekommen. Ohngefehr sprechen sie sind wir geboren/ und fahren wieder dahin als wehren wir nie gewest Sap. 2. Aber aus Gottes Wort wissen wir/ das unser Leben Vrsprünglich von ihm herrühre: Massen es den Hiob auch sehr wol erkant: Deine Hände haben mich gearbeitet/ und gemacht alles was ich umb und umb bin/ Du hast mir Haut und Fleisch angezogen/ mit Adern und Beinen hastu mich zusamen gefüget/ Leben und Wolthat hastu an mir gethan/ und dein Auffsehn bewahret meinen Odem Hiob. 10. Vnd König David Ps. 139. Ich dancke dir darüber/ das ich wunderbarlich gemacht bin/ Deine Augen sahen mich da ich noch unbereitet war/ und waren alle Tage auff dein Buch geschrieben/ die noch werden sollen/ und derselben keiner da war. Es würde warlich manches Kind in Mutterleibe stecken und umbkommen/ wenn ihm Christus nicht das Leben erhielte. Es würden viel mehr Menschen Krum und Lam geboren werden/ wenn sie nicht Christus selbst als die beste Wehemutter mit geraden und wol-

Matth. 23.
Act 3/15.
Joh. 6/35.
Apoc. 2/7.
Phil. 4/3.
Sap. 2/2.
Hiob. 10. v. 8. sq.
Psal. 139. v. 14.

wolformirten Gliedern aus Mutterleibe herfürzöge/ es würde sich manche Mutter offt an einer ungestalt versehen/ und würden mehr Monstra als natürliche Menschen gebohren werden/ wenn Christus der Liebhaber des Lebens solches alles durch seine Väterliche vorsorge nicht verhüten und abwenden thäte/ Er thut das beste bey uns beides vor/ in und nach der geburt/ dafür sollen wir ihm von grund unsers Hertzen Lob und Danck sagen das er uns also nach Gottes Ebenbilde geschaffen und zu vernünfftigen Menschen hat lassen gebohren werden. Denn das ist gewißlich wahr/ das nach den heiligen Engeln keine Edlere und besser Creatur ist/ als wir Menschen. Die Sonne ist woll ein herlich geschöpff/ hat so einen grossen Cörper/ das Sie/ wie es die Astronomi ausrechnen/ hundert und fünff und sechzig mahl gröſſer ist denn der gantze Erdboden/ hat auch so starcken Glantz und Schein/ das er sich über die gantze Welt erstrecket/ dennoch ist sie mit dem Menschen nicht zuvergleichen/ denn die Sonne ist umb des Menschen willen/ und nicht der Mensch umb der Sonne willen/ so hat auch der Mensch seine vernünfftige Seele/ und kan Gott seinen Herren erkennen lernen/ die Sonne aber nicht/ die ist allein zu dem zeitlichem Leben geschaffen/ aber der Mensch zum Ewigem Leben. Vnd eben so grosse ungleichheit würde sich finden/ wen man das Edle geschöpffe des Menschen gegen andere Creaturen halten würde; Derhalben weil nu der Mensch die

alleredelste und beste Creatur ist nach den heiligen Engeln so sollen wir ja Christo für solche wolthat desto mehr danckbar sein. Aber wer erkennet solches? Ach leider wenige/ das wir in dem fall billich unsre Vnart/ und grosse Vndanckbarkeit beweinen/ und beklagen möchten/ wie jener Hirte gethan/ dessen D. Luther in der Auslegung über das Magnificat gedencket. Denn als zu zeiten des Koßnitzer Concily zweene Cardinæl im felde ritten/ sahen sie einen Hirten stehen/ der bitterlich weinete/ darüber der eine Cardinal, ein gütiger Mann verursachet wird ihn zutrösten/ reitet deswegen hin/ und fraget was ihm sey/ da zeiget der Hirte auff eine Kröte/ und spriche eben darumb weine ich/ das mich Gott zu einer feinen Creatur geschaffen/ und mich nicht so ungestalt gemachet hat/ wie diesen Wurm/ und habe doch solches nie erkant/ noch Ihm dafür gedancket. Der Apostel Paulus hat sich solches fein wissen zuerinnern/ das Christus also sein Leben wehre/ darumb zeheet ers sehr rühmlich an/ das ihn Gott habe lassen gebohren werden zu Tarsen in Cilicia von Ehrlichen Eltern/ welche ihn hernachmals gen Jerusalem in die Schule geschicket/ da er mit allem fleis in Väterlichem Gesetze/ und in anderen Künsten und Sprachen vom Gamaliele ist unterwiesen worden Act. 22. Vnd das hat auch unser Sehl. Herr Häuptmann wol bey sich erwogen/ denn ob er zwar mangel an seinem Gehör gehabt/ so hat er sich doch gleichwol erinnert/

Act. 22/2.

innert/ das ihm der liebe Gott solch Creutz hätte aufferleget/ wie denn geschrieben stehet Exod. 4. Wer hat den geschaffen/ oder wer hat den tauben/ stumen/ oder blinden gemacht/ hab ichs nicht gethan spricht der Herr: In betrachtung dessen hat er sich hierin fein können zu friden geben/ und Gott dem Herrn offtmals gedancket/ das er ihn zu einer vernünfftigen Creatur gemacht/ und ihn mit gesunden wolgestalten Gliedern in Mutterleibe formiret hätte. Das also freylich Christus des Sehl. Herrn Häuptmanns sein Leben auff solche art und weise gewesen ist: Fürs 2. So ist Christus unser Leben ratione directionis, weil unser gantzes Leben/ all unser thun und vornehmen von ihm mus regiret/ getrieben/ und fortgesetzet werden: Denn ohn ihm können wir nichts thun Joh. 15. Einem jeglichen düncken wol seine wege recht zuseyn/ aber der Herr machts Hertz gewis Prov. 16. Ich weis Herr das des Menschen thun stehet nicht in seiner gewalt/ und stehet in niemands Macht wie er wandele/ und seinen gang richte Jer. 10. Gleich wie der Leib sein leben hat von der Seelen/ von der Seelen kompts her/ das das Auge sihet/ das Ohr höret/ das die Hände greiffen/ und die Füsse gehn können/ also ist auch Christus unser Leben: Er fodert das Werck unser hände bey uns/ Er hilfft uns/ und läst alles woll gelingen Ps. 90. Da müssen wir mit Esaia bekennen/ alles was wir ausrichten/ das hastu uns gegeben Es. 26. Das wuste Paulus sehr wol:

Exod. 4. v. 11.
Joh. 15. v. 5.
Prov. 16. v. 2.
Jer. 10. v. 23.
Psalm. 90. v. 18.
Esa. 26. v. 12.

Drumb spricht er nicht allein in unserm Sprüchlein
Gal. 2/20. Christus ist mein Leben/ sondern er sagt auch Gal. 2. So lebe nu nicht ich/ sondern Christus lebet in mir/ was ich lebe das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes: Wenn ihn die unümbgengliche Noth dazu treibet/ das er sich wieder die falschen Apostel mus rühmen wie vieler gethan/ und gelehret habe/ so setzet er doch gleichwol dabey/ das solches nicht aus seinem eigen vermögen und Kräfften herrühre/ denn an und für sich selbst sey er nicht anders als ein Klotz/ als ein lebloser Stein/ so wenig sich der selbst könne umbweltzen/ so wenig könne er auch aus eigen vermögen etwas gutes thun/ Christus müsse ihn dazu erwecken/ und lebendig machen: Von Gottes Gnade bin ich/ das ich bin/ und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen/ sondern ich habe viel mehr gearbeitet den sie alle/ nicht aber ich/ sondern Gottes Gnade die in
1. Cor. 15. v. 10. mir ist. 1. Cor. 15. Ich vermag alles durch den
Phil. 4. v. 13. der mich mächtig machet/ welcher ist Christus Phil. 4. Ist demnach mitt dem Menschen beschaffen als mit einem Seitenspiel/ da ist kein leben drinn/ es giebt keinen schall von sich/ aber wenn ein künstreicher Meister dazu kompt/ so wird es gleichsam lebendig/ und kan auch ein trawrig Hertz erfrewen. Zum 3. ist Christus unser Leben ratione defensionis wegen der beschützung und erhaltung: Der uns das Leben gegeben hat/ der wirds uns auch wol bewahren/ denn
Psalm. 31. v. 16. unser Zeit stehet in seinen Händen Ps. 31. Kauffe man

man nicht zween Sperling umb einen Pfennig? Noch fält derselben keiner auff die Erde ohn ewren Vater/ nu aber sind auch ewre haar auff dem Häupt alle gezehlet: Drumb furchtet euch nicht/ ihr seid besser denn viel Sperlinge. Matt. 10. Darumb wenn schon der Teüffel unnd all sein anhang würde häftig wieder uns wüten und toben/ so können sie uns doch ohn Christi willen und zulassung nicht ein härlein krümmen. Gleich wie des Herrn Christi seine Feinde Jhn wol müsten leben lassen/ und könten ihn nicht zum tode bringen/ ehe er aus bedachtem Rath und versehung Gottes ist ergeben worden Act. 2. Drumb lesen wir auch Luc. 13. Als etliche Phariseer zu ihm kamen/ und sprachen: Hebe dich hinauß/ und gehe von hinnen/ denn Herodes will dich tödten. Da antwortete Er ihnen: Gehet hin und saget demselben Fuchs/ siehe ich treibe Teuffel aus/ und mache gesund heut und morgen/ und am dritten tage werde ich ein ende nehmen. Vnd in der Passions Historia spricht er zu Pilato: Du hättest keine macht über mir wenn sie dir nicht von oben herab gegeben wehre. Er hat ihm selbst sein Leben so lang erhalten/ alß Er gewolt/ hat auch hernach dasselbe gutwillig fahren lassen/ massen Er denn spricht: Niemand nimpt es von mir/ sondern ich lasse es von mir selber/ ich habe es macht zu lassen/ und habe es macht wieder zunemen Joh. 10. Eben auff solche art und weise macht Ers auch mit uns:

Matth. 10. v. 29.

Act. 2/23. Luc. 13. v. 31.

Joh. 10. v. 18.

Er

Er ist unser leben/ Er erhält uns dasselbe/ und kan der Todt nicht über uns herschen/ ehe das stündlein kompt/ welches er beschlossen hat. Das hat Paulus in der that und warheit erfahren/ wie Christus sein leben sey und wie er ihm sein leben habe erhalten. Es ist Paulus offt gewesen in gefährligkeit zu wasser/ in fährligkeit unter den mördern/ in fährligkeit unter den Jüden/ in fährligkeit unter den Heyden/ in fährligkeit in den städten/ in fährligkeit in der wüsten: ꝛc.

2. Cor. 11. Wie ers erzehlet 2. Cor. 11. Und doch hat ihm Christus sein leben wunderbarlich gefristet: Zu Damasco wolte ihn der Landpfleger des Königes Aretha greiffen lassen/ aber er ward in einem Korbe zum fenster hinauß durch die Maure niedergelassen/ und entrann aus seinen händen. Also war Christus damals freylich sein leben. Als zu Jerusalem ein grosser aufruhr wieder ihn entstund/ und der Oberhäuptman sich selbst besorgte/ sie möchten Paulum zerreissen/ da hies er ihn ins Lager führen/ des andern Tages aber in der Nacht stund der Herr bey ihm/ und sprach: Sey getrost Paule/ denn wie du von mir zu Jerusalem gezeuget hast/ also mustu auch zu Rom zeugen

Act. 23. v. 10. 11. Act. 23. Und da sich vierzig Männer miteinander verbunden hatten/ sie wolten weder essen noch trincken/ ehe sie Paulum getödtet hätten/ da ist Christus sein Leben gewesen/ der hat solche Blutige anschläge durch des Pauli Schwester Sohn dem Oberhäuptmann entdecken lassen/ welcher ihn also mit 70.

Reutern

Reutern und 200. Schützen gen Cæsarien zu bringen befohlen hat. Act. 23. Da Er in Welschland wolte schiffen/ erhub sich eine Windsbraut/ ein grosser Sturm / also daß sichs ansehen ließ / als wann die Schiffahrt mit beleidigung und grossem Schaden ergehen würde/ nicht allein der last des Schiffes/ sondern auch seines Lebens und aller derer so mit ihm auff dem Schiffe waren. Siehe da war Christus sein Leben/ der kam in der Nacht zu ihm/ und that ihm die tröstliche Zusage/ das ihnen allen nicht ein Haar von ihrem Haupt entfallen solte: Diese Nacht sagte der Apostel ist der Engel Gottes bey mir gestanden/ des ich bin und dem ich diene/ und sprach: Fürchte dich nicht/ GOtt hat dir geschencket alle die mit dir schiffen Act. 27. 1. Cor. 15. schreibt er/ daß er mit den wilden Thieren gefochten habe zu Epheso/ ach! wenn Christus damals nicht sein Leben gewesen were/ so hetten sie ihn zumalmet und in stücke zurissen. In meiner ersten verantwortung schreibt er 2. Tim. 4. stund niemand bey mir/ sondern sie verliessen mich alle/ der HErr aber stund bey mir/ und sterckte mich/ und ich bin erlöset von des Löwen Rachen: Gleich wie nu Christus Pauli Leben gewesen ist/ also ist er auch unser Leben; wir wandeln allhier unter stricken/ und gehen auff eitel hohen Spitzen Syr. 9. Der Höllischer Jäger der stellet uns nach bey Tag und bey Nacht: wie leichtlich könten wir zu schaden kommen/ wann Er unser Leben nicht wehre/ wie leichtlich köndten wir ersauffen/ wie

Act. 27. v. 14. sq. 1. Cor. 15. v. 32. 2. Tim. 4. v. 16. Syr. 9/20.

bald möchte wir von einer Treppe herunter fallen/wie geschwind könte ein Dachstein uns das Gehirn zerbrechen; ein Härlein in der Speise könte uns wol würgē: Das es nicht geschicht/kombt daher weil Christus unser Leben ist. Ob nu zwar Christus also unser Leben ist/ so sollen wir uns doch gleichwol nicht muthwilliglich in gefahr begeben/ und uns unser Leben kürtzen. David zog mit seinen Mäñern gen Kegila/ als er nu hörete/ das Saul auch würde dahin kommen/ da war David kein vermessener Wagehals/das er etwa gedacht hette/ Gott wird wol mein Leben seyn ich sey auch wo ich wolle. Nein: er wolte Gott nicht versuchen: Er fragte den HErrn ob auch Saul gewis gen Kegila kommen/ und ob ihn die Bürger in seine Hände würden überantworten/und als der HErr Ja sagte/ da machte sich David auff/ zog weg/ und wandelt wo hin er kundte. 1. Sam. 23. Viele bringen sich umb ihr Leben durch Unzucht/Schwelgerey/ fressen/ sauffen/ schlagen und balgen/und andere unziemende Dinge/ sie reissen ihnen selbst das Leben ab/ da ihnen Gott sonsten ihr Ziel noch viel weiter hätte hinauß gesetzt: Wie in der Schrifft an Er, und Onan Gen. 38. Absolon 2. Sam. 18. Hofni und Pinehas 1. Sam. 4. genugsam zu sehen ist; und in den Historien lieset man von einem Jüngling in Hispanien/ welcher seiner getribenen Unzucht halber ins Gefengnis geworffen/ und zum Tod verurtheilet worden/ da man ihm solches angemeldet/ da ist er in einer Nacht so graw geworden/

1. Sam. 23. v. 5.

Gen. 38. v. 7. sq.
2 Sam. 18. v. 14.
1. Sam. 4. v. 11.

worden/ als sonsten ein Siebenzig-Jähriger Mann zu seyn pfleget: Darüber haben Kluge und Verständige Leute also geurtheilet/ das dieser Jüngling gar wol ein hohes Alter erreichen/ und ein grawes Haar mit Ehren hätte tragen können/ wenn er ihm selbst nicht das Ziel verrücket/ und durch mutwillige Boßheit sein Leben verkürtzet hette: Wir sollen uns auch selbst das Leben nicht nehmen/ noch unsere eigne Mörder werden/ wie Saul, Achitophel, Judas und Razia gethan haben: Denn niemand hasset jemals sein eigen Fleisch und Blut Eph. 5. Die solches thun/ die sind billig für eidbrüchtige Leute zu halten: Denn Gott hat einen jeden gleich wie einen Soldaten angenommen/ und in dieß Leben gesetzet/ darin er Ihm verpflichtet ist außzuwarten/ so lang der HErr will/ und darin Glück und Unglück/ Süß und Sawr verlieb zunehmen. Da gebürt nu keinem Soldaten/ daß er auß dem Felde lauffe/ den Schild von sich werffe/ sonst wird er Ehrloß gemacht; Also will auch keinem Menschen geziemen sich auß Ungeduld das Leben zu kürtzen/ sondern so lange warten/ biß ihn der Herr loß gibt/ denn der Knecht ist untreu/ der seinem Herren auß dem Dienste läuffet/ dafür sollen wir mit dem alten Simeon vielmehr den gnädigen willen Gottes erwarten/ und sprechen: HErr/ nu lästu deine Diener fahren Luc. 2. Ephes. 5. v. 29.

Zum 4. ist Christus unser Leben ratione regenerationis: Weil Er uns das Geistliche Leben gibt/ in dem Er die Menschen/ so der Sünden halber für

Gott todt waren/ durch sein Wort und Geist lebendig machet. Hiervon haben wir ein fein bild an dem Pelican/ wie solches der Heilige Kirchen-Vater Augustinus anzeucht/welcher/wenn seine jungen von der Schlangen getödtet sind/ sich ritzet an seiner Brust/ und sprenget sein Blut auff die todten Jungen/ machet sie wieder lebendig/ also hat auch Christus sein Blut auff uns gesprenget / die wir von der alten Schlangen getödtet waren : Denn Gott hat den todt nicht gemacht und hat nicht lust am verderbē der lebendigen/sondern Er hat alles geschaffen/das es im wesen seyn solte. Sap. 1. Er hat den Menschen gemacht zum Ewigen Leben / und zum Bilde das er gleich seyn soll/ wie Er ist/ aber durch des Teuffels Neid ist der Todt in die Welt kommen/ und die seines theils sind/ helffen auch dazu Sap. 2. Da ist der Mensch von Jerusalem hinab gegangen gen Jericho/ und ist mitten unter die Mörder gefallen/ die haben ihn halb todt ligen lassen/ Luc. 10. in eusserlichen Dingen kan der Mensch noch wol etwas ausrichten/ aber in geistlichen sachen sind wir gantz tod; da sitzen wir im finsternuß und schatten des todes Luc. 1. Die Höllische Schlange hat uns einen tödtlichen stich gegeben/ und so offe wir in Sünden gerathen/ so fallen wir auch tieffer hinein in diesen Seelen-todt. Darumb vermahnet Syrach : Hüte dich für der Sünden wie für einer Schlangen/ denn so du ihr zu nahe kömbst/ so sticht sie dich/ ihre Zähne sind wie Löwen Zähne/ und tödten

Sap. 1. v. 3.

Sap. 2. v. 24.

Luc. 1. v. 79.

den

den Menschen Syr. 21. Paulus sagt diesfalß von einer Witwen / die sich der Geilheit und andern unordentlichen Lüsten ergibt / daß sie lebendig todt sey 1. Tim. 5. Von dem Verlornen Sohn / der sich erstlich sehr übel angelassen / hernach aber zu andern gedancken gekommen war / sprach der Vater: dieser mein Sohn war todt / und ist lebendig worden. Luc. 15. Dem Engel der Gemeine zu Sarden muß Johannes also schreiben: Du hast den Namen daß du lebest / und bist todt Apoc. 3. Das ist der Seelen-todt / davon hat uns Christus unser Leben erretet: Denn so an eines Sünde viel gestorben sind / so ist vielmehr Gottes Gnade und Gabe vielen reichlich wiederfahren durch JEsum Christum / und so umb des einigen Sünde willen der Todt geherschet hat durch den Einen / vielmehr werden die / so da empfangen die fülle der Gnade und der Gaben / zur Gerechtigkeit herschen im Leben durch Einen JEsum Christ. Rom. 5. Derselbe hat nu das Heilige Predig-Ambt eingesetzt / und läst darinn sein Wort erschallen und die so in Sünden eingeschlaffen und erstorben sind auffwecken / in dem ihnen zugeruffen wird: Wache auff der du schläffest und stehe auff von den todten / so wird dich Christus erleuchten Eph. 5. Das müssen die Lehrer fleissig treiben / und also stärcken was da sterben will Apoc. 3. Umb dieses Geistlichen Lebens willen mag Christus wol freylich unser Leben heissen das Wort des Lebens 1. Joh. 1. Und Er selber spricht:

Syr. 21. v. 2.
1. Tim. 5. v. 6.
Luc. 15. v. 24.
Apoc. 3. v. 1.
Rom. 5. v. 16. 17.
Eph. 5. v. 14.
Apoc. 3/1.
1. Joh. 1/1.

Joh. 14/ 6. Ich bin der Weg die Warheit und das Leben/ Joh: 14.
Joh. 1. in Ihm war das Leben Joh. 1. Das zeitliche natür-
v. 4. liche Leben ist auch woll ein grosse Gabe Gottes/ und
sind die Lebendigen viel nützer als die Todten: Denn
jene können GOttes Ruhm und Ehre ausbreiten:
Die Todten werden den HErrn nicht loben noch die
hinunter fahren in die stille/ sondern wir loben den
Psal. 115. HErren Psalm. 115. Was ist nütze an meinem Blut/
v. 17. wenn ich todt bin? wird dir auch der Staub dancken/
Psalm. 30. und deine Trew verkündigen? Psalm. 30. Die Le-
v. 10. bendige können noch ihrem Nechsten dienen: Bey
allen Lebendigen ist/ daß man wünschet/ nemblich
Hoffnung/ denn ein lebendiger Hund ist besser denn
ein todter Löwe/ die Todten wissen nichts/ sie ver-
dienen auch nichts mehr/ und ihr gedechtniß ist ver-
Eccles. 9. gessen Eccles. 9. Also ist wol dieß natürliche Leben
v. 4. sq. eine edle Gabe Gottes/ aber was were uns damit ge-
dienet/ wann nicht Christus uns da wir waren Kin-
Psalm. 79. der des Todes Psalm. 79. Das geistliche Leben
v. 11. gegeben hette: Er hat dem Tode die macht genom-
men/ und das Leben und ein unvergänglich Wesen
2. Tim. 1. wieder ans Liecht gebracht/ 2. Tim. 1. Dafür
v. 10. sollen wir GOTT/ der da reich ist von Barm-
hertzigkeit dancken/ das Er uns da wir todt waren
durch Vbertretung und Sünde/ sampt Christo
Eph. 2. hat lebendig gemacht Eph. 2. Jüden/ Türcken/ und
v. 4. Heiden die haben auch wol das natürliche Leben/ aber
was hilfft ihnen das/ weil sie in Vnglauben und

Blindheit

Blindheit stecken/ Christum nicht kennen/ und von Gottes Wesen und gnaden Willen in Christo nichts wissen. Denn darauß folget/ daß sie für Gott geistlicher weise todt und gestorben seyn/ und auch nach diesem Leben des ewigen Todes werden sterben müssen. Were ihnen derowegen tausentmahl besser daß sie niemals geboren weren: Weil aber Christus uns seinem gläubigen Häufflein das geistliche Leben mittheilet/so heist er billig unser Leben: Er ist fürs 5. unser Leben ratione resuscitationis: Denn ob wir schon sterben/so sollen wir doch darumb im Tode nicht bleiben/ sondern gewißlich am Jüngstem Tage von Christo aufferwecket werden: Denn wie der Vater die Todten aufferwecket/ und machet lebendig/ also auch der Sohn machet lebendig/ welche er will Joh. 5. Ich lebe und ihr solt auch leben: Ich bin die aufferstehung und das Leben/ wer an mich gläubet/ der wird leben/ ob er gleich stürbe Joh. 11. Vnd Joh. 5. betewret er solches mit einem hohen Eide; Warlich warlich ich sage euch/ wer mein Wort höret und glaubet dem/ der mich gesandt hat/ der kombt nicht ins gericht/ sondern ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen. Vnd Joh. 10. redet Christus noch weiter davon: Meine Schaffe hören meine stimme/ und ich kenne sie/ und sie folgen mir und ich gebe ihnen das Ewige Leben/ und sie werden nimmermehr umbkommen/ und niemand wird sie auß meiner Hand reissen; Damit hat sich auffgerichtet jene

Joh. 5/21.
Joh. 11/25
Joh. 5/24.
Joh. 10. v. 27.

Mutter

2. Macc. 7. v. 20. sq. Mutter 2. Macc. 7. Da sie gesehen/ daß jhre Söhne alle sieben auff einen Tag nacheinander gemartert wurden/ hat sie es mit grosser Gedult gelitten/ umb der Hoffnung willen/ die sie zu Gott hatte: Darumb ward sie so mutig/ daß sie ein männlich Hertz fassete/ einen Sohn nach dem andern tröstete/ und sprach: ich bin ja ewre Mutter/ und habe euch geboren/ aber den Odem und das Leben/ habich euch nicht gegeben/ noch ewere Gliedmassen also gemachet. Darumb so wird der/ der die Welt/ und alle Menschen geschaffen hat/ auch den Odem und das Leben gnädiglich wieder geben/ wie ihrs jetzt umb seines Gesetzes willen waget und fahren lasset. Vnd damit hat sie

Job. 19. v. 25. auch getröstet Hiob. c. 19. Ich weiß daß mein Erlöser lebet/ und Er wird mich hernach auß der Erden wieder aufferwecken. Das soll auch unser Trost seyn wann die unserigen uns von der seite hinweggerissen werden/ wir sollen nicht trauren wie die Heiden/ sondern uns dessen trösten/ das Christus unser Leben sey/ darumb ists unmüglich das wir im Tode solten gelassen werden. Wir werden gewiß mit Frewden wieder zusammen kommen/ die wir uns allhie mit schmertzen geschieden haben! Vnd das ist nu eins/ so wir bey dem erstem theil betrachtet haben/ nemblich die Vrsach/ warumb Christus unser Leben genennet werde. Zum II. haben wir zubetrachten Modum wie wir unser Leben Christo zu Ehren erst füren und anstellen sollen; Soll Christus unser Leben seyn/ so muß

muß ja freylich unser gantzes Leben zu seines Heiligen Namens Ehr gerichtet werden. Wie denn Paulus vermahnet: Ihr esset oder trincket / oder waß ihr thut / so thut es alles zu Gottes Ehr und Alles was ihr thut / mit Worten / oder mit Wercken / das thut alles im Namen JEsu Christi / und dancket Gott dem Vater durch ihn. Alle unsere Leibs-gliedmassen sollen wir zu seinem Lob und Preiß gebrauchen: Es dienen ja die Engel im Himmel Gott ihrem Schöpffer / und warten ihm trewlich auff den Dienst: die Sonne und alle andere Creaturen richten Gottes Befehl willig und gerne auß: Solten wir Menschen denn die wir negst den Engeln die edelsten und besten Creaturen seyn nicht auch dergleichen thun? Warlich wir sind es pflichtig und schuldig / und Gottes Sohn hat es nicht allein mit dem Wercke der Schöpffung sondern auch mit seiner Erlösung umb uns gar woll verdienet. Wir Menschen wir haben sonst an unserm Leibe 365. Glieder / im Jahr sind auch so viel Tage / so viel Tage im Jahr sind / und so viel Glieder wir an unsern Leibe haben / so viel Zeugen haben wir auch der Liebe Christi gegen uns / darumb sollen wir Ihm ja nicht zu wieder leben / sondern alle unsere Adern / Blutstropffen / Gedancken und Reden sollen sich mit hertzlicher Liebe gegen Ihn ergiessen / das wir also sagen können: Christus ist unser Leben: Wir sollē Christum unser Leben seyn lassen 1. Imitatione sollicitâ mit sorgfältiger nachfolge /

1. Cor. 10. v. 31. Col. 3 / 17.

das wir uns des Edle Leben Christi vor Augen stellen/ und seine nachfolger werden: Wie Er denn vermanet/ lernet von mir Matt. 11. Ein beyspiel habe ich euch ge-
Joh. 13. v. 15. geben das ihr thut/ wie ich gethan habe Joh. 13. **Christi sein Leben war nichts anders den lauter Demuth.** Er ist nicht kommen das Er Ihm
Math. 20. v. 28. dienen lasse/ sondern das Er diene Matt. 20. Er
Phil. 2. eusserte sich selbst/ und nam Knechts gestalt an Phil. 2.
Joh. 6. Da sie Ihn wolten zum Könige machen/ ist Er vorgeflogen Joh. 6. Er hat sich aufgeschürtzet und seinen Jüngern die Füsse gewaschen Joh. 13. Das war sein Leben: Hierin ist auch Christus des Apostels Pauli sein Leben gewesen: als sie ihm zu Lystra wolten Göttliche Ehre anthun/ da hat ers nicht wollen an-
Act. 14. v. 14. sq. nehmen Act. 14. 1 Cor. 15. nennet er sich eine unzei-
1. Cor. 15. v. 9. tige Geburt/ spricht auch/ er sey der geringste unter allen Aposteln/ nicht werth/ das er ein Apostel heisse. Siehe/ also war der Demütige JEsus sein Leben. Christi Leben ist in dieser Welt nichts anders gewesen als lauter sanfftmuth/ Er hat allen seinen Beleidigern gern vergeben/ auch für seine Creutziger gebeten. Pau-
2. Tim. 4. v. 16. lus machet es auch also: Er sagt außdrücklich 2 Tim. 4. Es sey ihnen nicht zugerechnet. Also soll Christus auch unser Leben seyn: seid unter einander freundlich hertzlich/ und vergebet einer dem andern/ gleich wie
Eph. 4. v. 32. Gott euch vergeben hat in Christo Eph. 4. Christi sein Leben ist nichts anders gewesen als lauter Gedult/ denn da Er gestrafft und gemartet ward/ that

Er sein

Er seinen Mund nicht auff/ wie ein Lamb/ des zur Schlachtbanck geführet wird Es. 53. Hierin ist Christus auch Pauli Leben gewesen: Im anfang seiner bekehrung ist ihm schon gezeiget worden/ das er viel leiden müste umb des Namens JEsu willen Act. 9. Drumb sagt er auch/ das er trage die Mahl-Zeichen des HErrn JEsu an seinem Leibe Gal. 6. und Col. 1. Spricht er/ das er sich freue seines leidens/ und erstatte an seinem Fleisch was noch mangelt an trübsaln in Christo für seinem Leibe/ welcher ist die Gemeine: Christus hat sich in seinem Leben lassen gefänglich nehmen/ und von einem Richter zum andern schleppen/ das ist Paulo auch widerfahren. Agabus verkundiget ihm/ das Trübsaal und bande seiner warten Act. 20. Christus hat von einem Hoffschnautzen einem Backen-streich müssen annehmen Joh. 18. Paulus ist auch ins Angesicht geschlagen worden Act. 23. Christus ist mit Pettschen und Geissel gestrichen/ zu Philippis haben sie auch dē Paulo die Kleider abgerissen und ihn gestäupet Act. 16. Christus ist für einen Zölner und Sünder gescholten Matt. 9. Für einen Fresser und Wein-Säuffer Matt. 11. Für einen Samaritter und Teuffels-banner Joh. 8. Für einen Verführer. Matt. 27. Paulus hat sich auch müssen schelten lassen für einē Thoren und Rasenden Act. 26. Für einen Lotterbuben Act. 17. Der redner Tertullus trat öffentlich auff/ und sagte/ wir haben diesen Mann funden schädlich/ der Aufruhr erreget auff

Es. 53/ 7.
Act. 9/ 16.
Col. 1. v. 24.
Act. 20/23
Joh. 18/22
Act. 23. v. 2.
Act. 16/22
Math. 11. v. 19.
Joh. 8.
Mat 27/63
Act. 26/24
Act. 17. v. 18.

Act. 24/5. den gantzen Erdboden Act. 24. Also ist Paulus dem Eben-Bilde Christi ähnlich geworden/der Geduldiger und Wolgeplagter Christus war Pauli sein Leben: **Christi Leben ist nichts anders gewesen als lauter Armuth/** Er hat nicht so viel gehabt/ da Er sein
Mat 8/20. Haupt hette können hinlegen Mat. 8. Paulus ist auch freilich gewesen einer von denen/die nichts inne haben.
2. Cor. 6. v. 10. 2. Cor. 6. Er hat sich wissen zu schicken in alle fälle und begebenheiten/ beide satt seyn/und hungern/ beide
Phil 4/12. übrig haben/ und mangel leiden Phil. 4. Damit Er niemand möchte beschwerlich seyn/so hat Er das Teppicher Handwerck getrieben/ und hat mit seinen Händen sein Brodt erworben/ dieselbe haben ihm gedienet zu seiner Notturfft: Also war der Armseliger JEsus Pauli sein Leben. **Christi Leben ist nichts anders gewesen als lauter Verachtung/** hohn und spott/also spricht auch Paulus er sey ein Fluch und Fegopffer aller Welt/ und Gott habe ihm und die andern
1. Cor. 4. v. 13. 9. Apostel als die allergeringste dargestellet 1. Cor. 4. Christus hat allein Gottes des Himlischen Vaters
Joh. 8. Ehre gesucht Joh. 8. Also auch Paulus: Ich thurste nicht einmahl etwas reden wo dasselbe Christus nicht
Rom. 15. v. 18. durch mich wircket Rom. 15. So ist Christus Pauli Leben gewesen: Also muß nun auch Christus unser Leben/ unser auffenthalt/ sinnen und beginnen/ tichten und trachten/ seyn und bleiben: Wenn man sonst alle Ding in der Welt ansihet/ sie mögen so gut seyn

als

als sie wollen/ so können sie doch dem Menschen zu seinem tode und verderben gereichen/ das man muß sagen: Dies ist nicht deß Menschen Leben/ sondern sein Tod: Reichthumb ist gut/ wenn mans ohn Sünde braucht Syr. 13. Aber es wird offtmals des Menschen tod/ die da reich werden wollen die fallen in versuchung und stricke 1. Tim. 6. Wie an dem Reichen Schlemmer Luc. 16. An jenem Korn-Juncker Luc. 12. Vnd an dem Heillosen Nabal zu sehē ist 1. Sam. 25. Essen und Trincken erhält des Menschen Leben/ aber es wird leider vielen ein tod/ nicht allein denen/ so sich zu tode fressen/ sondern auch welche solche Gaben miß brauchen zur wollust und üppigkeit; Wie an Belsazar zu sehen Dan. 5. Ehr und Herrligkeit ist wol eine Gabe Gottes/ der erhöhet den armen auß dem Staube das er ihn setze neben die Fürsten Psalm. 113. Aber bey vielen wircket es den tod/ wie des Hamans Exempel außweiset: Das man also von allen diesen Dingen nicht sagen kan/ das ist mein Leben. Allein mit Christo heist es: Christus ist mein Leben/ denselben sollen wir unsers hertzens-lust/ frewd und wonne seyn lassen/ und mit dem Altvater sprechen. Quocunque loco fuero, JESUM meum desidero, quam lætus cum invenero! quam felix cum tenuero. Vnd wie nu Christus Pauli Leben gewesen/ also ist Er auch freilig gewesen unsers Sehl. Herrn Hauptmans sein Leben! Er war sein Leben quando orabat, wenn Er betete: Es wüste der Sehl. Herr sehr wohl/ das es

Syr. 13. v. 30.
1. Tim. 6. v. 9.
Luc. 16.
Luc. 12. v. 16. sq.
1. Sam. 25.
Dan. 5. 3. v. 23.
Psal. 113. v. 8.

mit unserm gebete also bewand ist als mit denen dingen/ die da lauten/ und doch nicht leben: Es sey eine Pfeiffe oder Harffe/ wo sie nicht unterschiedliche stimmen von sich geben/ wie kan man wissen/ was gepfiffen oder geharffet ist? Und so die Posaune einen undeütlichen
1. Cor. 14. v. 7. Thon gibt/ wer will sich zum streit rüsten? 1. Cor. 14. Also kan der Mensche sein Gebet nicht so deütlich machen/ das es Gott erhöre/ wo ihm Christus nicht den rechten Thon gibt/ und es seinem Himmlischen Vater fürträget. Es war Christus des Sehl. Herrn Hauptmans sein Leben quando Crucem portabat in seinem Jammer / Trübsaal und hochbeschwerlichen Kranckheit da tröstete Er sich des HErrn JEsu. Er war sein Leben cum Agoniſabat in seiner letzten todesstunde: Da behielt er fäst den Namen JEsu in seinem gedechtniß/ ist auch darauff frölich eingeschlaffen: Das ist deñ der gnaden-Lohn den man davon trägt/ wenn man bey gesunden tagen leſſet Christum das Leben seyn/ und wenn man seinem Edlen Leben nachfolget. Christus soll auch unser Leben sein fürs 2. Vitæ Sanctimoniâ durch einen Christlichen und untadelhafftigen wandel. Wir müssen züchtig Gerecht und Gottseelig
Tit. 2/12. in dieser Welt leben Tit. 2. Und wandeln als Kinder des Lichts mitten unter dem unschlachtigem und ver-
Phil. 2/15. kehrtem Geschlechte Phil. 2. Das wir ablegen die wercke der finsterniß/ und wieder anlegen die Waffen
Rom. 13. des Lichts/ und erbarlich wandeln Rom. 13. Das
Col. 3/5. wir tödten die Glieder so auff Erden sind Col. 3. Das

kan

kan geschehen durch unterschiedliche mittel/ welche Gott dazu verordnet hat: als da ist empfige unverdrossene/und nachdenckliche anhörung/ lesung betrachtung und gebrauch des Worts Gottes/ vermeydung aller zu fälligen gelegenheit/ und bequemligkeit zu sündigen/ein fleissiges Gebet umb des Heiligen Geistes beständige mitwirckung/ damit kan man den alten Adam bezwingen/ das der newe inwendige Mensch seine Gottselige Geschefte haben und behalten könne: Vnd wir mit warheit sagen mögen: Christus ist mein Leben. Durch grobe muthwillige Sünde können wir Christum nicht behalten/ deñ das sind die Erd Sünden dabey sich das Leben nicht reimet/ die Peccata regnantia, die herschenden Sünden/ die Peccata peccantia die überauß sündige Sünden/da durch wir den Tod und das Verderben über uns ziehen: Wenn ein Mensch wissentlich biß an sein ende darin verharret/ der macht sich des Lebens verlustig/ es werden ihm solche Sünden weder in dieser noch in jener Welt vergebē/ er wird schüldig einer ewigen schuld. Vor solche Leute die also in ihren todesünden verharren soll man auch nicht bitten 1. Ioh. 5. Sie köñen nicht mit warheit sagen das Christus ihr Leben sey/ sondern der Teuffel ist ihr Leben/ der suchet sie zufangen zu seinem willen/ er verblendet ihren Sinn/ er reitzet sie zu allem bösen/ sie bleiben in ihrem tode und wollen nicht lebendig werden/sie wandeln nach ihres Hertzens dünckel/ und sprechen es wird kein Vnglück über uns kommen/ sie verhärten ihr Hertz wie ein Demant/ sie sind unbeschnitten 1. Joh. 5. v. 16.

ten an Hertzen und Ohren/ wiederstreben immerdar dem Heiligen Geist / sie rühmen sich ihrer Sünde und ihr wessen hat sie kein Heel/ sie koppeln sich zusamen mit losen stricken/ und mit Wagenseilen zu sündigen/ es ist keiner/ dem seine boßheit leid wehre/ und spreche was mache ich doch: so starck lebet der Teuffel in ihnen: Wer Christo anhanget der ist ein Geist mit ihm sagt Paulus 1. Cor. 6. Soll unser Seel mit Christo geistlich vereiniget werden/ so muß sie nicht/den Sünden dienen damit es nicht heissen möge/ des Teuffels wesen und werck ist dein Leben/ sondern daß du sagen könnest/ Christus ist mein Leben. Die so da sich vertieffen in fleischlichen lüsten die führen kein rechtes Leben sondern sind für Gott wie ein stinckendes Aaß: Welches jener Similis wol verstanden/ als derselbe die meiste zeit seines Lebens zu Hofe in unordentlichen begierden hatte zugebracht/ da hat er sich endlich zur stille und einsamkeit begeben / und sieben Jahr darin zugebracht. Als er nu sterben solte/ hat er befohlen man solt ihm eine solche Grabschrifft setzen: hic jacet Similis qui tantùm septem vixit annos, hir ligt Similis begraben/ welcher nur Sieben Jahr gelebet hat/ denn die andere zeit die er so liederlich zugebracht hatte/ hielt er für kein Leben: Die Gottlosen Welt-Kinder sauffen und fressen/ und sprechen wolher last uns wol leben weil es da ist/ und unsers Leibs gebrauchen/ weil er jung ist Sap. 2. Sie sprechen last uns essen und trincken/ wir sterben doch Morgen

1. Cor. 6. v. 17.

Sap. 2. v. 6.

gen Es. 22. Derer Leben ist nicht Christus/ sondern Es 22./13.
der Bauch ist ihr Gott Phil 3. Und die Edusa und Phil. 3.
Porina sein ihr Leben: Viel Leben in Kammern und v. 19.
Unzucht/ derer Leben ist die Venus: etliche ergeben sich dem Geitz/ und hängen ihr Hertz an das irdische derer Leben ist der Pluto und Mammon: Viel Leben in Hader Feindschafft und Uneinigkeit/ und wenn sie ihr Mütchlein kühlen können/ das ist ihr Leben/ bey denen heist es: Est vindicta bonum vitâ jucundius ipsâ die Rache ist ihnen lieber als das Leben selbst. Die Leben alle im Teuffel/ und sind mit seiner unart behafftet sie mögen sich von aussen so schön schmücken als sie wollen/ so bleiben sie doch im Hertzen Teuffel/ ja etliche seiner Jünger selbst schilt Christus für Teuffel/ gleich als wehre Geitz Hoffart/ böse Lüste der Teuffel selbst damit der natürliche fleischliche Mensch behafftet ist: Ach/ weñ wir des heütige Christenthumb ansehen so sind wenig die da sagen können/ Christus ist mein Leben: Sie führen zwar einen Schein des Gottseligen Wesens/ aber seine Krafft verleugnen sie/ sie sprechen woll HErr HErr/ aber Christus wird zu ihnen sagen: Ich habe euch noch nie erkandt/ sie sind unter dem Christlichen Namen rechte Heiden/ gleich jenem Sohne Matth. 21. Zu welchem der Vater Matth 21.
sprach: Mein Sohn gehe hin und arbeite in meinem v. 30.
Weinberge Er sprach ja: Und gieng doch nicht hin: Paulus vermanet so fleissig Phil. 2. Wir sollen ge- Phil 2.
sinnet seyn/ wie Christus: Aber das Leben der jetzi-

gen Welt stimmet gar nicht mit Christo überein/ nun sind der Wiederchristen oder Antichristen viel/ sind sie es schon nicht mit der Lehre/ so sind sie es doch mit dem Leben: Derselben ist gar ein geringes Häufflein/ die mit Paulo rühmen können: Christus ist unser Leben! Sie sind wie eine kleine Heerde Luc. 12. Wie ein Häußlein in dem Weinberge/ eine Nachthütte in den Kürbs-garten/ eine Verheerte Stadt. Es. 1. Oder wie sie der Prophet Michas vergleichet am 7. c. Einem Träublein so nach der weinlese am Weinstock behengen bleibet: Die andern wenn die schon sagen das Christus ihr Leben sey/ so ist doch ihr Ruhm falsch und vergeblich: Denn so lange der alte Adam in ihnen lebet/ kan Christus nimmer ihr Leben werden/ einer muß von den beiden in ihnen sterben: Als der Sara ihr alter Leib aller Weiblicher begierden erstorben war/ da ward sie schwanger/ und gebar den Isaac daß heist ein gelächter: Nach der tödtung ihres Leibes gebahr sie den Sohn der Freyen. Gen. 21. Also wo nicht die Weltlichen begierde in uns sterben/ so kan Christus keine Gestalt in uns gewinnen/ oder in uns leben. Darumb vermanet die Schrifft so fleissig/ wir sollen uns selbst absterben: So wir im Geist leben so last uns auch im Geiste wandeln Gal. 5. Wo ihr nach dem Fleisch lebet so werdet ihr sterben/ wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäffte tödtet so werdet ihr leben Rom. 8. Der Eusserliche Mensch muß verwesen/ auff das der innerliche von Tage zu Tage verne-

Luc. 12. v. 32.
Es. 1/8.
Mich. 7. v. 1.
Gen. 21. v. 6.
Gal. 5. v. 25.
Rom. 8. v. 13.

verneuwert werde 2. Cor. 4. Wir sind sampt Christo durch die Tauffe begraben in den Todt das gleich wie Christus ist aufferwecket von den todten durch die Herrligkeit des Vaters also sollen wir auch in einem newen Leben wandeln Rom. 6. Denn Er ist für sie alle gestorben/ auff das die so da leben/ hinfüro nicht ihnen selbst leben/ sondern dem/ der für sie Gestorben und Aufferstanden ist: Die leben ihnen selbst/ welche dem Fleisch und den unordentlichen Begierden den Zügel gar zu weit schiessen lassen/ thun alles was nur ihrem Hertzen lüstet/ und ihren Augen wolgefält Eccles. 11. Das will sich gar nicht schicken: wir müssen da dem Most gleich werden: Von welchem die Epistel an die Hebr. zeuget c. 11. Das Er viel lieber erwehlet habe mit dem Volck Gottes Vngemach zu leiden denn die zeitliche ergetzung der Sünden zu haben/und achtet die Shmach Christi für grösser Reichthumb/ deß die schätze Egypti: Den Daniel erwehlete der König zu Babel neben seinen Gesellen/ daß sie seine Diener werden solten/ und ließ sie von seinem Tische speisen/ und gab ihnen von dem Wein/ den Er tranck; Aber Daniel und seine Gesellen baten des Königes Kämmerer/ Er möchte sie verschonen mit der köstlichen Speise/ und ihnen nur Zugemüse zu essen und Wasser zu trincken geben/das thaten sie auß Liebe der Weißheit. Also müssen wir uns der Wollust des Fleisches auch entschlagen/ die da ist als eine niedliche Speise/ soll Christus die ewige Weißheit in uns leben: Selig

2. Cor. 4. v. 16.
Rom. 6.
2. Cor. 5. v. 15.
Eccles. 11. v. 9.
Hebr. 11. v. 25.

ist der von Hertzen sagen kan: Christus ist mein Leben: Das hat unser Seliger Herr Hauptman mit Warheit thun können. Sein gantzes Leben hat Er Christo zu Ehren angestellet/ das war seines Hertzens frewde/ wenn Er JEsum mit frölichem Munde loben solte: Seinem JEsu hat Er sich gantz ergeben/ wie offt hat Er das geseufftzet/ das dem Menschen bey seinem Gebet so mancherley frömbde Gedancken einfallen/ die ihm sein Hertz verunruhigen: Ach sprach der Selige Herr wie ichs offtmals auß seinem Munde gehöret/ ich möchte wünschen das ich des Morgens wenn ich in meinem Bette erwache/ an JEsum allein möchte gedäncken/ und umb das zeitliche mich gar nichts bekümmern/ ach das ich in Ihm allein meine Lust/ Leben/ und ergetzung haben möchte: Es war Ihm sein JEsus mit dem Bernhardo, mel in ore, melos in aure, jubilus in corde. Wie fleissig hütete Er sich für Hoffart/ Zorn/ rachgierigkeit/ eigener Liebe/ eigener Ehre/ als welche Christo und seinem Edlen Leben gantz zu wieder sind: Darumb ist auch Christus jetzo sein Leben in der ewigkeit wie Er allhie sein Leben war in der Sterbligkeit. Zum 3. Soll Christus unser Leben seyn oder in uns leben. Dilectione sincerâ durch hertzliche inbrünstige Liebe/ deñ das erfordert unsere schüldigkeit/ das wir Ihn über alle Dinge lieben und mit Asaph sagen: HErr wenn ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden Psalm. 73. Da sollen wirs machen/ wie in

Psalm. 73.

der

der ersten Verstörung Jerusalem die Priester des HErrn thaten. Die sorgten für kein Heiligthumb so sehr/ als für des heilige Fewer/ welches vom Himmel gefallen war. Nu hatten sie zwar im Tempel viel mehr Heiligthumb/ aber das Fewer alleine haben sie verborgen und in eine Höle in einem Berge versteckt/damit es nicht in der Feinde Hände käme/und daselbst haben sie es nach der Babylonischen Gefängniß wieder gefunden. Also wenn du alles verleurest/ Leib und Leben/ Ehr und Gut/ so siehe zu das du das Fewer der Liebe Gottes/ welches der Heilige Geist in dir anzündet/ wol verbergest/ und in den Hölen und Wunden des HErrn Christi versteckest/ auff das weñ nu Gott der HErr am Jüngsten Tage daß Gefängniß des Todes wird wenden/und dich wieder aufferwecken/ das du dasselbe Feuer in deiner Seele verborgen wieder finden mögest/ ja in Christo JEsu/ der in dir ist/ lebet/singet/und herrschet in ewigkeit. Zum 4. Soll Christus unser Leben seyn Fide verâ durch wahren Glauben: denn der Gerechte muß seines Glaubens leben Hab. 2. Und durch den glauben müssen wir des rechte Leben erlangen Joh. 3. Zwar wenn wir die Zehen Gebot Gottes vollkömlich halten könten/so hiesse es woll: Wie Christus saget: thue das so wirstu leben. Denn wenn ein Gesetz gegeben wehre/das da könte lebendig machen / so käme die Gerechtigkeit warhafftig auß dem Gesetze: Aber weil das Gesetze tödtet/und nur Zorn anrichtet/so müssen wir mit wahrem

Hab. 2/4. Joh. 3. v. 36.

rem Glauben an Christo kleben/ der ist unser Leben: Dieser Glaube aber muß nicht ein todter Glaube seyn/ sondern er muß sich hervor thun durch gute/ Gottwolgefellige Wercke. Das der Mensch lebet / das kan man dabey erkennen wenn er Athem holet/ sich reget/ und beweget / der Glaube ist des inwendigen Menschen seine Seele/ wo der nu verhanden ist/ da lebet der Mensch/ Gottes Geist treibet ihn zu allem guten/ wie Paulus sagt. Wir sind Gottes Werck/ geschaffen in Christo JEsu zu guten Wercken/ zu welchen uns Gott bereitet hat / das wir darinnen wandeln sollen Eph. 2. Zum 5. Soll Christus unser Leben seyn / oder in uns leben Confessione intrepida: Das wir unser Leben umb Christi willen als des Hertzogen und Fürsten des Lebens gern wieder in die Schantze schlagen / und mit der Kirchen sprechen: Nehmen sie uns den Leib/ ꝛc. Unser Leben ist sonsten in Christo so gewiß/ das uns kein Tod kein Teuffel / oder einig ander Unglück von Ihm trennen und scheiden kan/ wie S. Paulus recht und wol darauff trotzet Rom. 8. Und sagt weiter daselbst c. 14. Leben wir/ so leben wir dem HErrn/ und sterben wir so sterben wir dem HErrn/ darumb wir leben oder sterben/ so sind wir des HErrn. Das hat die Gläubigen zu jederzeit recht keck und mutig gemacht wie sonderlich am Herrn Luthero zu sehen: Da Er zu Wörmbß auffm Reichstage einziehen solte/ und ihm von guten Freunden gerathen ward/ Er solte es

Eph. 2. v. 20.

Rom. 8. v. 35. Rom. 14. v. 8.

nicht

nicht thun/denn man würde ihm das Geleite so wenig halten/ als Johanni Hussen/ da gab Er unerschrocken diese antwort: Ich will hinein ziehen/ wenn auch so viel Teuffel darin wehren als Ziegel auff den Dächern: Ein solch Hertz und Muth können wir auch haben/ und festiglich glauben/ Christus werde uns unser Leben wol erhalten. Wenn aber ja die Feinde nach Christi willen und verhengniß uns dasselbe nehmen würden/ so sollen wir es gern verlieren/ auff das wir es zu seiner zeit wieder finden mögen: Vnd das ist nu auch das ander so wir bey dem ersten Häuptpunct betrachtet haben/nemblich Modus die Art und Weise/ wie wir unser Leben Christo zu Ehren sollen anstellen. Nu haben wir nach Zum III. zu betrachten Effectum, was wir doch dessen gebessert seyn/ oder was wir vor nutzen und vortheil davon haben/ wenn wir also Christum in uns leben lassen: 1. So ist das der nutz den wir davon haben/ das Christus will unser Leben seyn in tentationis terrore in hohen und schweren Anfechtungen: Wenn wir darin gerathen/ so stecken wir dem Tode mitten in dem Rachen/ wo Christus als denn unser Leben nicht ist / so ists mit uns geschehen: David hat solche innerliche Todes-Angst wol empfunden: Der Hellen Bande umbfiegen mich/ und des Todes Strick überwältigten mich Psalm. 18. Meine Seele ist voll Jammers/ mein Leben ist nahe bey der Helle/ ich bin geachtet gleich denen die zur Hellen fahren Psalm. 88. Vnd im 143.

Psalm. 18. v. 6.
Psalm. 88. v. 4.

Psal. 143. v. 4. 143. Psalm. Der Feind verfolget meine Seele/ und zuschleget mein Leben zu boden/ er legt mich ins Finster/ wie die Todten in der Welt. Da ist nu Christus unser Leben/ Er sagt außtrücklich Es. 57. Es

Esa. 57. v. 16. soll von meinem Angesicht ein Geist weben/ und Ich

Matth. 11. will Odem machen. Beym Matth. 11 sagt Er/ das Er die Mühselige und Beladene wolle erquicken:

Psalm. 22. v. 27. und Psalm. 22. stehet. Die Elenden sollen essen/ das sie satt werden/ und die nach dem HErrn fragen werden ihn preisen/ ihr Hertz soll ewiglich leben: Christus gibe uns einen frewdigen Muth/ das wir das Creutz nicht achten sondern uns vielmehr der Trübsahl rühmen/ in gewisser Hoffnung und zuversicht/ Gott werde uns nicht über unser vermögen versuchen lassen. Denn Er machet sein Werck lebendig mitten

Hab. 4/2. in den Jahren Habac. 4. Er tödtet und machet le-

1. Sam. 2. v. 6. bendig/führet in die Helle/und wieder herauß 1. Sam. 2. David bestettiget solches mit seinem eigenē Exempel: Wie Er den spricht Psalm. 71. Du lessest mich erfa-

Psalm. 71. v. 20. hren viel und grosse Angst/ aber du macheſt mich wieder lebendig und holest mich auß der tieffe der Erden herfür: womit auch Hiskias überein stimmet. HErr davon lebet man/ und das Leben meines Geistes ste-

Esa. 38. v. 16. het gar in denselbigen Es. 38. Und Syrach preiset deswegen Gott den HErrn/ das Er das Hertz erfrewe/das Angesicht frölich mache/ und gebe gesundheit

Syr. 34. v. 20. Leben und Segen. c. 34 Wenn demnach die Noth so groß ist/ das uns bedüncket/ wir könnens nicht außhalten

halten/ so sollen wir gleichwol an Gottes Gnade nicht verzagen/ Er züchtiget uns woll aber Er übergibt uns dem Tode nicht Psalm. 118. Mit massen richtet Er uns und lesset uns wieder loß/ wenn Er uns betrübet hat mit seinem rauhem Winde/ nemblich mit dem Ostwinde: Zum 2 so ist das ein herlicher Nutz den wir davon haben/ wenn Christus in uns lebet/ das Er will unser Leben seyn in mortis terrore in der letzten Tods-stunde/ da wird Er uns erinnern/ das wir uns ja für dem Tode nicht fürchten noch entsetzen sollen/ weil wir darin nicht werden bleiben/ sondern dermahl eins zu einem andern Sehligem Leben wieder auffersiehen: Denn es kombt die stunde/ und ist schon da/ das alle die in den Gräbern sind werden die stimme des Sohns Gottes hören und werden aufferstehen Joh. 5. Dessen tröstet sich Paulus wenn Er spricht: Ich habe die hoffnung zu Gott das zukünfftig sey eine Aufferstehung der Todten beides der Gerechten und Ungerechten: Act. 24. Dieses Lebens welches uns Christus geben wird/ hat sich auch getröstet die Gelehrte Doctorin Olympia Fulvia Morata welche mit Ihrem Herrn D. Germano Günther auß Welschland umb des Evangelij willen ist vertrieben worden. Als sie Anno 1555. den 25. Octob. gestorben/ da hat sie kurtz vor ihrem Ende auß unserm vorhabenden Sprüchlein und denen bald drauff folgenden Worten diese schöne Versche gemacht.

Psal. 118. v. 18.
Esa. 27/ 8.
Joh. 5/25.
Act. 24. v. 15.

Dissolvi cupio sedet hæc sententia menti,
Esseque cum Christo, tunc mea vita reget.

Dessen hat sich auch getröstet unser Sehl. Herr Hauptman: Dieses irdischen Lebens war Er müde und überdrüssig: sagte offtmals auß dem August. diu vivere diu torqueri, lange Leben ist nichts anders als lang gequelet werden. Aber damit hat Er sich aufgerichtet / das Er dermaleins bey seinem JEsu würde leben in unaußsprechlicher Frewde und Herrligkeit/ und das Ende seines Glaubens davon bringen/ nemblich der Seelen Seligkeit 1. Pet. 1. Es sagt unser HErr Christus. In mundo pressuram in me pacem habetis; In der Welt habt ihr Angst/ in mir Friede. Es hat der Sehl. Herr in der Welt auch seine Angst gehabt/ viel Creutz und Vngemach außgestanden/das Er wol mit Hiob hat klagen mögen: Es zuplagt mich ein Vnglück über das ander mit hauffen Hiob. 10. Aber nu hat Er friede in Christo/ der weidet und leitet Jhn zu den lebendigen Wasser-brunnen/ und wischet alle Threnen ab von seinen Augen Apoc. 7. Nu versiehet Er schon die Frewde davon Paulus sagt. Es hat noch kein Auge gesehen/ es hat kein Ohr gehöret/ es ist in keines Menschen Hertz kommen/ was Gott bereitet hat denen die Jhn lieben 1. Cor. 2. Denn Er ist der Seelen nach an den Ort angelanget/ da sich findet summa Securitas, secura Tranquillitas, tranquilla jucunditas, jucunda felicitas, felix æternitas, æterna beatitas, beata Trinitas. Die höheste Sicherheit/ Sichere Geruhligkeit/ Geruhliche Liebligkeit/ Liebliche Frölichkeit/ Frö-

1. Pet. 1. v. 9.

Job. 10. v. 17.

Apoc. 7. v. 17.

1. Cor. 2. v. 9.

liche

liche Ewigkeit/ Ewige Seligkeit/ und ein seliges anschawen der H. Dreyfaltigkeit darnach sollen wir auch ein hertzliches verlangen tragen wie uns solches Paulus ferner in unserm Andern Hauptpunct zeigen wird: Vom Andern da wir zu betrachten haben: Desideratam ad Beatum ex hâc vitâ exitum aspirationem: Wie wir uns doch täglich nach einem Sehligem Sterb-stündlein sollen sehnen und mit Paulo sprechen Sterben ist mein gewinn: Des Apostels Pauli begierde stund einig und allein dahin/ das Er möcht auffgelöst werden; wie frewet Er sich dessen/ das ihn Gott als einen guten Streiter JEsu Christi bald werde abfodern 2. Tim. 4. Ich habe einen guten Kampff/ ꝛc. Alß ihm Agabus verkündigte / das er würde gebunden gen Rom gefähret und endlich getödtet werden/ da fürchtet er sich im geringsten nicht dafür/ denn er spricht: Ich achte der keines ich halte mein Leben auch nicht selbst für thewer auff das ich vollende meinen lauff mit freuden/ und das Ampt/ das ich empfangen habe von dem HErrn JEsu/ zu bezeugen das Evangelium von der Gnade Gottes Act. 20. und 2. Cor. 5. spricht er/ das er sich sehne nach der behausung die vom Himmel ist. Petrus frewet sich auch darauff/ und saget/ ich weiß das ich meine Hütte bald werde ablegen/ wie mir mein HErr JEsus offenbaret hat 2. Pet. 1. Und Tobias verlanget darnach/ darumb betet er: HErr erzeige mir deine Gnade/ und nimb meine Seele hin im friede Tob. 3. und Elias: HErr es ist gnug nimb meine

2. Tim. 4. v. 17.

Act. 20. v. 24.

2. Cor. 5. v. 2.

2 Pet. 1. v. 14.

Tob. 3/ 6.

1. Reg 19. v. 4. Seele dahin/ ich bin nicht besser den meine Väter: Lang auff dieser Welt Leben ist zwar eine grosse Gabe Gottes/ damit Gott die jenige zu beschencken versprochen hat/ welche in seinen wegen wandeln werden: Dem HErrn ewrem Gott solt ihr dienen/ so wird Er Exod. 23. v. 25. euch lassen alt werden Ex. 23. Vnd Salomon vermanet deßwegen: Mein Kind vergiß meine Gebot nicht so werden sie dir langes Leben gute Jahr und Prov. 3. v. 1. friede bringen: Prov. 3. Vnd Paulus sagt das die Gottseligkeit die verheissung habe dieses Lebens 1. Tim. 4. v. 8. 1. Tim. 4. Wie den dem Abraham wird zugesagt: Er solle zu seinen Vätern im friede fahren und im guten alter begraben werden: Hingegen wird den Gottlosen gedrewet/ das sie ihr Leben nicht sollen auff die helffte bringen: Wie kömpt denn Paulus dazu das Er so sehr sich nach dem Sterben sehnet. Thut ers etwa/ wenn Er den Tod wünschet/ auß Verzweiffelung über der hülffe Gottes/ wie die Israeliter: Oder auß Vngedult und Wegerung des Creutzes wie Hiob/ oder auß überdruß seiner anbefohlenen Ampts-arbeit/ wie Jonas: Nein/ sondern Er wünschet zu sterben auß Lust zu einem bessern und bestendigern ewigen Leben: Vnd darumb nennet Er das sterben ein Gewin. Nach dem Gewinn trachtet ja ein jeder: umb des gewins willen hengen oftmals die Welt-Kinder ihr Gewissen an den Nagel Syr. 31. O cives cives quærenda pecunia primùm, post nummos pietas: O last uns nur nach Geld und Gut trachten: An der Gottse-

Gottseligkeit ist wenig gelegen ; Sie halten das Menschliche Leben für einen Schertz/und Menschlichen Wandel für ein Jarmarck/ geben für/ man müsse allenthalben Gewinn suchen/ auch durch böse stücke. Sap. 15. Da bereden sie sich untereinander/ und sprechen: Wolan Heute oder Morgen wollen wir in die oder die Stadt gehen/ und wollen ein Jahr da ligen/ handthieren und gewinnen. Jac. 4. Jene Wahrsager-Magd war Ihren Herrn darumb so lieb/das Sie ihnen viel Gewinn könte einbringen Act. 16. Vnd umb keiner andern Vrsach willen/waren die Erbeiter an dem Tempel zu Epheso auff Paulum so erbittert/ als Er dem Demetrio dem Goldschmid das Handwerck legen wolte/von welchem sie doch grossen Gewinn hatten Act. 19. Der Käyser Vespasianus war so Gewinsüchtig/ das Er Ihm auch Salvo honore die heimlichen Abtritte verstewren ließ/ und sagte: Lucri bonus odor ex re qualibet: so trachten die Leute nach dem Gewinn/ und haben doch gleichwol keinen Nutzen davon/ denn wenn sie meinen/ sie haben einen zimblichen Vorrath zu sammen gebracht/ und wollen sich davon recht gütlich thun/ so müssen sie davon wie ein Vieh Psalm. 49. Massen man sihet an jenem Reichen Manne Luc. 12. Der redete seine Seele also an: Liebe Seele/ du hast einen grossen Vorrath auff viel Jahr/ habe nu ruhe/ iß/ trinck/ und habe guten Muth. Aber Gott sprach zu ihm: Du Narr/diese Nacht wird man deine Seele von dir fodern/und wes wirds seyn/

Sap. 15. v. 12.
Jac. 4/ 13.
Act. 16. v. 16.
Act. 19. v. 24.
Psalm. 49. v. 21.
Luc. 12. v. 19.

das du bereitet hast? Sollen demnach nicht so sehr nach dem zeitlichen Gewinn trachten/ denn was hülffs dem Menschen/ so er die gantze Welt gewinne/ und
Matth. 16. v. 26. nehme doch schaden an seiner Seele Matth. 16. Nach einem sehligem Sterb-stündlein sollen wir uns viel mehr mit Paulo sehnen und beten: HErr lehre mich bedencken das ich sterben muß/ auff das ich möge klug werden: Denn darin stehet unser Gewinn. Im Pabsthumb helt man zwar das Sterben für kein Gewinn/ weil man sagt das die Verstorbene noch im Fegfewer müssen gequelet und gepeiniget werden/ ehe sie zu Gott in den Himmel kommen können/ dennoch so suchen sie gleichwol auß ander Leute Tod einen grossen Gewinn für ihre Kirchen/ Stiffte/ Klöster/ dazu müssen die Sterbende viel Gold und Silber verehren/ dafür will man denn nach ihrem Tode Seelmessen halten/ das sie desto eher ex purgatorio entlediget werden. Das gantze Pabsthumb ist gegründet auff Gewinn und Geld sachen/ sie verkauffen die Vergebung der Sünden/ den Himmel und Gott selbst/ wie ihr eigner Poet Mantuanus bekennet: Cœlum ipsis venale, Deusque: Auff solche Art und Weise muß man der Leute ihren Tod und Sterben zu keinem Gewinn machen/ Petrus hat solche Krämerey lang
2. Pet. 2. v. 3. vorhero gesehen/ und uns dafür gewarnet 2. cap. 2. Dieser Gewinn/ davon Paulus redet stehet in abnehmung des bösen/ und zuwendung alles guten. Die Gottlosen halten das für ein absurdum, für ein ungereimbtes

reimbtes Ding/ das das Sterben soll ein Gewinn seyn/ massen denn auch die Vernunfft nicht anders davon kan urtheilen/ das das Sterben viel mehr ein schade und verlust als ein Gewinn sey/ 1. propter terreni domicilij defertionem weil wir alles was wir in dieser Welt haben müssen verlassen/ und mit dem Rücken ansehen: Da gedencket mancher/ ich habe mein Hauß und Hoff/ Acker und Wiesen/ Geld und Gut und alles was mein Hertz begehrt/ das muß ich jetzo andern in den Rachen stecken/ die mir vieleicht wenig Danck dafür wissen werden. Es scheint fürs 2. der Tod kein Gewinn sondern ein schade zu sein propter amaram corporis & animæ distractionem. Wegen der schmertzlichen Trennung des Leibes und der Seelen/ welche ohne Ach und Wehe nicht kan abgehen. Siehet man es doch an den Bäumen im Walde/ wenn ein Ast oder Zweig von ihnen abgebrochen wird/ so geben sie gleichsam mit prassen und krachen ihr Ach und Wehe an den Tag/ ja das geringste Würmlein wenn es getreten wird/ so krümmet und windet es sich und will gern sein Leben erhalten. Was solte denn der Menschen nicht thun/ der anfänglich nicht zum Tode erschaffen ist/ sondern dessen Leib und Seel ewiglich ungeschiedrn beysamen seyn und bleiben solten: Daher siecht man es auch an den Heiligen Gottes/ das sie sich für dem Tod heftig entsetzet haben: Wie Hiskias Es. 38. Vnd Christus selbst bittet Gott seinen Himlischen Vater/ wo es müglich Es. 38. 10. v. 13.

müglich were so möchte Er doch den Kelch von ihm nehmen. Es scheint der Todt fürs 3. ein schade zu seyn propter abominandam corporum putrefactionem wegen der gäntzlichen Verwesung unser Cörper im Grabe? Der Leib wird faul und stinckend/ die Würme laden sich darüber gleichsam zu Gast/ sie fressen des Menschen Fleisch biß auff die Beine/ und lassen das Gerippe und die Todten-Knochen ligen/ das man nicht wissen kan wer König oder Bawer/ Herr oder Knecht gewesen sey. Aber wie dem allen/ so mag das zwar den Gottlosen schröcklich und gräßlich vorkommen/ denen ist freylich wol ihr Tod ein schade/ an statt ihrer irdischen frewde und wonne bekommen sie Hellische Quaal und Angst. Denn sie werden
2. Thess. 1. v. 9. Pein leiden/ das ewige verderben von dem Angesichte des HErrn 2. Thes. 1. Ihr Wurm wird nicht sterben/ und ihr Fewr wird nicht verlöschen Es. 66. Sie
Es. 66/24. werden ligen in der Helle wie Schaffe/ und der Todt
Psalm. 49. v. 15. wird sie gnagen/ Psalm. 49 Der HErr wird sie mit Fewr tieff in die Erde schlagen/ das sie nimmer
Psal. 140 v. 11. nicht auffstehen Psalm. 140. Der Rauch ihrer Quaal wird aufsteigen von ewigkeit zu ewigkeit/ und sie wer-
Apoc. 14. v. 11. den keine Ruhe haben Tag und Nacht Ap. 14. Anstat ihrer köstlichen Tractamenten damit sie sich allhie gefüllet haben/ werden sie dort Hunger und Durst leiden/ so gar das sie auch nicht ein Tröpfflein Wassers werden überkommen können/ damit sie ihre glüende Zunge kühlen möchten: Denn meine Knecht sollen

essen/

essen/ ihr aber solt hungern/ meine Knechte sollen trincken ihr aber solt dürsten/ meine Knechte sollen für gutem Muth jauchzen/ ihr aber solt für Hertzeleid und für Jammer heulen Es. 65. An stat ihrer köstlichen Kleider die sie allhier getragen haben/ sollen sie sich schemen/ mit schand und spott gekleidet werden Psalm. 35. An stat der herrlichen Häuser darin sie gewohnet/ sollen sie sitzen im Pfuel der von Pech und Schwefel brennet: Das also wol freilich ihr Tod vielmehr ein schade als ein gewinn zu nennen: Darümb mögen sie auch nicht vom sterben hören. O Tod wie bitter bistu wenn an dich gedencket ein Mensch der gute Tage und gnug hat/ und ohne sorge lebet/ und dem es wolgehet in allen Dingen/ und noch wol essen mag. Syr. 41. Hingegen wissen die Frommen/ das ihr Tod ein Gewinn ist: Darumb wünschen sie nicht mehr/ denn das sie bald mögen sterben und dieses vielfeltigen Jammers und Elends entbunden werden. Massen den auch Salomon sagt der Tag des Todes sey besser/ weder der Tag der Geburt Eccl. 7. Das sind zwar seltzame Wort/ dennoch aber hat sie der Weise König nicht ohn Vrsach geredet/ den wer gebohren wird/ dem stehet noch allerley Vngemach bevor/ da mus der Mensch immer in Streit seyn auff Erden/ und seine Tage sind wie eines Taglöhners Hiob. 7. Wer aber selig stirbt/ mit dem heist es: Sein Jammer Trübsahl und Elend/ ist kommen zu einem seligen Ende. Drumb sagt auch jetzt gemeldeter Hiob in dem 17. cap. Die

Esa. 65. v. 13. sq. Psalm. 35. v. 26. Syr. 41. v. 1. Eccles. 7. v. 2. Hiob. 7. v. 1. Hiob. 17. v. 14.

Verwesung hiesse ich meinen Vater/ und die Würme meine Mutter/ und meine Schwester: welches der Griechische Kirchen-Lehrer Origenes also außleget. Wie die Kinder ihren Trost bey ihren Eltern suchen: Also nehme ich mir meinen Trost von der Verwesung/ und von den Würmen/ die mich verzehren. Ich belustige mich mit dem andencken derselbigen/ wie sich Geschwestern miteinander belustigen/ in sonderheit aber kan Frommer Christen Tod ein Gewinn genennet werden 1. propter totalem peccati abolitionem: Weil wir alß den gantz und gar von der Sünde befreyet und entlediget werden: Denn wer gestorben ist/ der ist
Rom. 6. v. 7. gerechtfertiget von der Sünde Rom. 6. Das mag freilich wol ein Gewinn seyn: so lange wir in dieser Welt leben/ müssen wir uns mit der Sünde schleppen: Da ist die Erbsünde nicht anders alß ein garstiger Pestilentzischer Pfuel/ darauß die andern würckliche Sünden wie gifftige Kröten/ Schlangen und Basiliscken herfür kriechen/ und uns allenthalben beschmeissen/ und mit der allerschädlichsten und schändlichsten Seuche anstecken: das auch grosse H. Leute oftmals grosse Sünde begangē haben. Wie Noah gefallē ist in Trunckenheit/ Loth in Blutschande/ Moses in Mißtrawen/ Aaron in Abgötterey/ David in Ehebruch und Todschlag/ Salomon in Abgöttische Weiber-liebe/ Zacharias in Unglauben/ Petrus in Verläugnung/ und die Jünger alle miteinander in Treulosigkeit an ihrem HErren und Lehrmeister/ da ist keiner der da sagen könte ich

bin

bin rein/ ohne Missethat/ unschüldig und habe keine Sünde Hiob. 33. Wir fehlen alle mannigfältig Jac. 3 Aber das wird nu der Gewinn seyn/ das diese hefftige zuneigung zu allerley Schand und Laster/ und diese Heylose Dienstbarkeit der Sünden durch den Tod wird aufgehoben werden Denn wird man die Missethat Israel suchen spricht der HErr/ aber es wird keine da seyn/ und die Sünde Juda; Aber es wird keine funden werden Jer. 50. Gleich wie wir allhier getragen haben das Bilde des irrdischen/ welches sündlich ist/ also werden wir dort tragen das Bilde des Himmlischen/ welches Heilig ist/ lehret Paulus in der 1. an die Cor. im 15. cap. Da werden wir mit volkommener Heiligkeit und Gerechtigkeit angethan/ und die Sünden-Wurtzel/ böse Lust/ und Begierde gantz und gar außgerissen werden: Alle Gedancken unsers Hertzens werden rein und lauter/ alle unser Vorhaben wird Gott wolgefällig seyn: Darauff frewet sich König David und spricht Ich will schawen dein Antlitz in Gerechtigkeit Psalm. 17. Dein Volck/ o Gott/ werden eitel gerechte seyn Es. 60. Fürs 2. ist der Frommen Tod ein Gewinn propter sapientiæ perfectionem. Weil wir an stat unser Blindheit und Unwissenheit grossen Verstand und Weißheit überkommen werden: So lange wir in dieser Welt leben beschweret der sterbliche Leichnam die Seele und die irrdische Hütte drücket den zustreweten Sinn/ das wir die Geheimnissen Gottes nicht verstehen können:

Hiob 33/9
Jacob. 3. v. 2.
Jerem. 50. v. 20.
1. Cor. 15. v. 49.
Ps 17/15.
Esa. 60. v. 21.

Der natürliche Mensch vernimbt nichts vom Geist Gottes/ es ist ihm eine Thorheit/ und kan es nicht
1. Cor. 2. v. 14. erkennen 1. Cor. 2. Unser Verstand ist verfinstert/ und entfrömbdet von dem Leben das auß Gott ist/ durch die Unwissenheit/ so in uns ist/ durch die
Eph. 4. v. 18. Blindheit unsers Hertzens Eph. 4. Wir treffen des Kaum so auff Erden ist/ und erfinden schwerlich das
Sap. 9. v. 16. unter Händen ist Sap. 9. Hie ist unser Wissen nur stückwerck/ wenn aber kommen wird das vollkommene/ so wird das stückwerck aufhören: Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem Dunckeln Wort/ denn
1. Cor. 13. v. 9. 10. 12. aber von Angesicht zu Angesicht 1. Cor. 13. Hat Adam in dem Stande der Unschuld eine solche grosse Wissenschafft gehabt/ das Er einem jeglichen Viehe/ einem jeglichen Vogel unter dem Himmel/ und einem jeglichen Thier auff dem Felde seinen Namen nach seiner Natur und Eigenschafft hat geben können:
Gen. 2. v. 20. wie in dem 1. B. Mos. im 2. cap. stehet. Wie vielmehr werden wir alles erkennen/ wann sich die vorigen Finsternissen unsers Verstandes gäntzlich verlieren werden/ das ist freylich auch ein Gewinn. Zum 3. Kan Frommer Christen Tod ein Gewinn genennet werden Propter DEI visionem! Weil wir Gott ohne auffhören werden ansehen: Hie in diesem Leben sehen wir Christum auch zwar mit innerlichen Augen des Hertzens/ ergreiffen Ihn mit wahrem Glauben/ haben an Ihn alle unser Lust und Frewde/ aber dort werden wir Ihn schawen von Angesicht zu Angesicht

1. Cor.

1. Cor. 13. Es ist noch nicht erschienen was wir seyn werden/ wir wissen aber wenn es erscheinen wird/ das wir Ihm gleich seyn werden und werden Ihn sehen wie Er ist 1. Joh. 3. Diese Anschawung Gottes wird eine unerschöpffliche und unaufhörliche Brunquelle aller Wonne und Ergetzligkeit seyn und bleiben. Weñ ich gleich so vielfeltigen Verstand hette/ als Vnzertheilige Stäublein in der Lufft herumb schweben/ und Sand-Körnlein am Ufer des Meers ligen/ so würde ich doch den allerwenigsten Theil solcher wonne nicht erreichen können. Der Fromme Münch Taulerus hat pflegen zu sagen: Ich wolte lieber in der Helle seyn/ wenn ich nur Gott solte darin sehen/ als das ich wolte in dem Himmel seyn und Gott nicht drinne sehen: Augustinus der Alte Kirchen-Lehrer meldet von seiner Geliebten Frommen Mutter Monica/ alß Er jetzt auß Italien in Africam reisen wollen/ da habe Er Ihr zum Valet eine Predigt gethan/ wie sie dort neben allen Außerwehlten Ihren Erlöser JEsum sehen würde da ist das Gottselige Weib über alle masse froh geworden/ hat für Frewden herauß gebrochen/ und gesagt: Quid hic facio was mache ich hier? Flügel her/ Flügel her/ das ich mich zu meinem Heyland hinauff ins Ewige Leben schwinge: und Hiob wuste in seinem eusserstem Elende keinen bessern Trost/ als das Er seinen Erlöser im Ewigen Leben sehen würde c. 19. Weil wir denn nu durch den Tod zu solcher seligen Anschawung gelangen/ so ist freylich deswegen das

1. Cor. 13.

1. Joh 3. v. 2.

Hiob. 19. v. 27.

Sterben ein Gewinn zu nennen: Zum 4. ist das Sterben ein Gewinn propter sanctissimi sodalitij conversationem: Wegen der lieblichen und anmüttigen Gesellschafft: Denn wir werden bey dem HErrn
1. Thess. 4. v. 17. seyn allezeit 1. Thes. 4. Und werden in dem Himlischen Tempel für dem Stuel Gottes sein Tag und
Apocal 7. v. 15. Nacht Apoc. 7. Da wird sich Christus über uns frewen wie sich ein Bräutigamb frewet über seine
Jesaiæ 62. v. 5. Braut. Es. 62. Was wird Er für bewegliche und liebliche Gespreche mit uns halten/in dem Er uns wird
Esa. 66. v. 11. satt machen von den Brüsten seines Trostes/ und wird uns ergetzen mit der fülle seiner Herligkeit Es. 66.
Luc. 24. v. 32. Brandte den Beiden Jüngern auff der Reise nach Emaus unterdem Gespräch des HErrn JEsu Ihr Hertz Luc. 24. Wie wird deñ uns das Hertze brennen/wenn wir Ihm nach vollendeter Lebens-Reise in dem Vaterland zuhören werden: Denn seine Lippen sind wie
Cant. 5. v. 13. Rosen/ die mit fliessenden Myrrhen trieffen Cant. 5. Was wird die liebliche und anmütige Gesellschafft mit den Heiligen Engeln für Frewde verursachen? Sind dieselbe mit Loth freundlich umbgegangen/ und haben Ihn/ sein Weib/ und seine zwo Töchter bey der Hand
Gen. 19. v. 16. genommen und dem Vnglück entführet Gen. 19. Haben sie mit dem Propheten Daniel freundlich geredet/ und gesaget du Lieber Daniel! Du bist Lieb
Dan. 9. v. 23. und Werth Dan. 9. So werden sie noch viel freundlicher dorten mit uns reden. Sie werden uns erzehlen/ in was für vielfeltiger Gefahr wir geschwebet/ darauß sie uns

sie uns auff Gottes Anordnung und Befehl errettet haben. Sie werden mit uns anstimmen den Lobgesang: Heilig/ Heilig/ Heilig ist Gott der HErr der Allmächtige/ der da war/ und der da ist/ und der da kompt Apoc. 4. Dazu wird kommen die anmüthige Gesellschafft mit allen Ausserwehlten/ da wir werden umbgehen mit Adam/ Abel/ Enoch/ Mathusalem/ Abraham/ Isaac und Jacob/ da wir werden in Kundschafft gerathen mit Mose/ Samuel Elisa/ ꝛc. Mit den standhafftigen Märtyrern/ mit unsern lieben Vorfahren/ Verwandten und Bekandten/ die wir alsobald kennen werden/ ob wir sie gleich vorhero nie gesehen hetten. Wie Petrus/ Jacobus und Johannes auff dem Berge Thabor Mosen und Eliam in der Verklerung Christi erkanten; Ob sie selbige gleich vorher nicht gesehen hatten: Nu das mag billich auch wol ein Gewinn genant werden. Apocal. 4. v. 8.

Zum 5. Ist das Sterben ein Gewinn propter corporum nostrorum glorificationem. Wegen der herlichen Verklärung unser Leiber: Hie ist unser Leib voll Unehre/ Unflat/ Unreinigkeit/ und Unsauberkeit/ dort aber wird Er sein voll Glantz/ Ehr/ Reinigkeit/ und Klarheit: Er wird zwar nicht in einen andern Leib verwandelt/ jedoch mit andern Eigenschafften gezieret werden/ welches der Griechische Kirchen-Lehrer Chrysostomus also erkleret: Gleich wie die Wolle/ wann sie in Purpurfarbe eingetuncket wird/ zwar dem Wesen nach eben die vorige Wolle bleibet/ jedoch aber wird sie schöner

schöner als sie vorhin war. Also werden auch unsere Leiber eben die vorigen Leiber bleiben aber viel klarer und lieblicher werden. Denn es wird gesäet Verweßlich / und wird aufferstehen Unverweßlich / es wird gesäet in Unehre / und wird aufferstehen in herrligkeit / es wird gesäet in Schwachheit / und wird aufferstehen in Krafft / es wird gesäet ein natürlicher
1. Cor. 15. v. 42 43. 44. Leib und wird aufferstehen ein geistlicher Leib 1. Cor. 15. Der HErr wird unsern nichtigen Leib verklären / daß er ähnlich werde seinem Verklärtem Leibe Phil. 3.
Phil 3/21. Matth. 13. v. 43. Alß denn werden wir leuchten wie die Sonne in unsers Vaters Reich Matth. 13. Zum 6. Ist das Sehlige Sterben ein Gewinn propter perpetuæ felicitatis adeptionem. Wegen der grossen unaufhörlichen Glückseligkeit: Dies Leben ist nicht anders als ein Kümmerlicher Kercker / eine schlechte Herberge / eine Wanderschafft / ein blosses Schawspiel / ein stätiger Krieg und Streit: Ein recht wunderlich Gemenge / da uns bald frölliche bald traurige Tage aufgehen. Ein γλυκύπικρον und dulce amarum Frewd mit Leid vermischet / und ist doch des Leids und des Elendes immer mehr als der Frewd: Hie müssen wir winseln und heulen / und offt mit David sagen: Ich esse Asche wie Brod und mische meinen Tranck mit threnen; aber dort wird unser Mund vol Lachens und unser Zunge vol Rühmens seyn / da wird man sagen / der HErr hat grosses an ihnen gethan / der HErr hat
Psal. 126. v. 2. 3. grosses an uns gethan / des sind wir frölich Ps. 126.

Die

Die auch mit tyrenen säen/ die werden dort mit frewden erndten Psalm. 126. Da werden wir an stat eines einigen Creutzleins grosse Garben/ ja viel unzählige Mandel ewiger Frewde erlangen. Die Tage unsers Leidens werden gar ein Ende haben/ und die Erlöseten des HErrn werden als den wiederkommen/ Ewige Frewde wird über Ihrem Häupte seyn/ schmertzen und seufftzen wird weg müssen Es. 35. O ein sehliger Gewinn/ da wir an stat so vieler Vnruhe Jammers und Elends eine solche unaußsprechliche Wonne werden für uns finden: Freylich ist darumb der Tod für ein Gewinn zu halten; Dahero auch Augustinus sagt: Tantis malis repleta est hæc vita, ut comparatione ejus mors remedium putetur, non pœna: Es ist dies Leben so voller Mähe/ das der Todt dagegen mehr vor eine Artzney und Erquickung/ denn vor eine Peyn und Straffe zu achten sey. Vnd die Ehrstliche Römische Jungfraw Cæcilia, als sie solte umb des Bekentniß Christi Willen getödtet werden/ da sprach Sie: Miseria hominis moritur non homo. An einem Christen stirbet nichts denn seyn Jammer und Elend. Vnd eben das können wir nu auch wol sagen von dem Sehl. Herrn Hauptman. Denn sein Elend ist gestorben/ aber Er nicht. Denn Er lebt noch nach dem alleredelsten Theil des Menschen/ nach der Seelen. Zu uns zwar wird Er wol nicht wieder kommen. Denn wer ins Grab hinunter fähret/ kompt nicht Ibid. v. 5. Esa. 35. v. 10.

wieder herauff/ Er kompt nicht wieder in sein Hauß/
Hiob. 7. v. 9. 10. und sein Ort kennet Ihn nicht mehr Hiob. 7. Dennoch aber sollen die Hinterbliebene sich damit trösten/ das Er an einen bessern Ort versetzet sey/ und sich nicht anders einbilden/ als wenn der Sehl. Herr Ihnen noch auß seinem Sarck gleichsam zurüffe: Gesegne Euch Gott der HErr/ Ihr Vielgeliebten mein/ ꝛc. Er ist nu schon kommen zu der Stadt des Lebendigen Gottes/ zu dem Himmlischen Jerusalem/ zu der Menge vieler Tausend Engel und zu der Gemeine der Erstgebornen/ die im Himmel angeschrieben sind
Hebr. 12. v. 22 23. Heb. 12. Werden wir seinem Leben/ und wolgeführten Wandel folgen/ so soll auch unser Tod uns ein Gewinn seyn/ und es wird uns auch dermahleins reichlich dargereichet werden der Eingang zu dem Ewigen Reich unsers HErrn und Heylandes JEsu Christi 2. Pet. 1. Welchem sampt
2. Pet. 1. v. 11. Vater und Heiligem Geist/ sey Lob
Ehr und Preiß gesagt jetzt/
und in alle Ewigkeit:
Amen.

Ehren-Gedächtniß.

DJe Hoch-ansehnliche / und Christliche Versamblung hat jetzo für Augen stehen die Leiche des Weyland Hoch-Edelgebohrnen / Gestrengen / Vesten und Manhafften Herrn Ulrich Carl von Bassewitz auff L. Walmstorp Erbgesessē / ꝛc. Möchten wünschen das Ihm der Liebe Gott noch auff viel Jahr sein Leben verlängert hätte / fürnemblich seiner nachgelassenen hoch-betrübten Fraw Wittwen halber / und dero theils noch Vnmündigen Kinder; Alleine wie es dem Allerhöchsten Gott gefallen hat ein anders darin zu disponiren / als müssen wir uns seinen Allweisen Rath und Väterlichen Willen belieben lassen / und mit Hiob sagen: Der HErr hat Ihn gegeben / der HErr hat Ihn genommen / der Name des HErrn sey gelobet; Vnterdessen aber ists recht und billig / das wir des Sehl. Herrn Häuptmans seinen Ruhm / so viel als an uns ist / in Vnvergeßlichem Andencken erhalten / und seinen Löblichen Wolgeführten Wandel uns zum Exempel und zur Nachfolge dienen lassen: Welches wir Christlichem Gebrauch und Herkommen nach dergestalt verrichten wollen / das wir erstlich seine vornehme Ankunfft und Familie erzehlen / folgends seinen Rühmlichen Lebens-Lauff und hohe Qualiteten beschawen / und endlich seinen tödtlichen Hintritt und Seliges Ende miteinander betrachten / und das alles in solcher Kürtze /

damit die Hochansehnliche und Christliche Versambelung nicht zu lange drüber auffgehalten werden möge: Was nu seine Vornehme Ankunfft betreffen thut/ ist derselbe auß einem Alten Fürnehmen Wetberümbten Geschlechte entsprossen/ welches wir keines weges mit still-schweigen können vorbeygehen/ sintemahl es eine grosse sonderbare Gabe Gottes ist/ auß einem Ehrlichen Fürnehmen Stamm gebohren werden/ daher rühmet der Alte Tobias den Azariam des grossen Ananiæ Sohn/ das Er auß einem guten Geschlecht sey: Paulus rühmet sich/ das Er sey ein Israeliter auß dem Edlen Stamm Benjamin gebohren: Syrach lobet mit Namen viel berümbte Leute/ welche auß Vornehmen Geschlechtern entsprossen seyn/ ist deßwegen nicht new noch unrecht das man des Sehl. Herrn Hauptmans seines Stamms und Herkommens etwaß weitleufftig gedencke.

Sein Sehl. Herr Vater ist gewesen/ der Weyland Hoch Edel geborner/ Wol-Ehrwürdiger/ Gestrenger/ Vester und Manhaffter/ Herr Jochim von Bassewitz/ Königl. Dänischer Rath/ Thumb-Probst zu Schwerin/ Hauptman zu Dobbertin/ auff Leretzog Erbgesessen:

Der Groß-Vater ist gewesen/ der Hoch- und Wol-Edelgeborner Jochim von Bassewitz/ zu Hohen Lukow und Lerezow Erbgesessen.

Die

Die Fraw Groß-Mutter von Väterlicher Linien ist gewesen/ die Wol-Edelgeborne Fraw Margareta von Bülowen / auß dem Hause Bolckow.

Der Eine Elter Vater ist gewesen/ Herr Victor von Bassewitz auff Lukow/ Lerezow/ Kalenberg/ und Torstorff.

Die Eine Elter-Mutter Fraw Anna von Platen/ vom Hause Dutzow.

Der Ander Elter-Vater Herr Jochim von Bülow/ auff Renfow und Bölckow Erbgesessen:

Die Ander Elter-Mutter Fraw Clara von der Lühe/ vom Hause Leisten:

Der Erste über Elter-Vater ist gewesen/ Herr Gert von Bassewitz/ auff Lukow/ Leretzow und Kalenberg Erbgesessen:

Die Erste über-Elter-Mutter ist gewesen Fraw Allheit Liesliten/ vom Hause Lütendorff.

Der Ander über-Elter-Vater ist gewesen/ Herr Jochim von Bülow auff Bölckow.

Die Ander über-Elter Mutter Fr. Vrsula Prens/ vom Hause Turow.

Der Dritte über-Elter-Vater H. Hin-

rich von Platen/ auff Dutzow Erbgesessen:

Die Dritte über-Elter-Mutter Fraw Anna von Lesten/ vom Hause Wardow.

Der Vierdte über-Elter-Vater Herr Jürgen von Derkhuhn/ von Lippen.

Die Vierdte über-Elter-Mutter Fraw Catharina Viereggen/ vom Hause Rosseritz.

Seine Sehl. Fraw Mutter ist gewesen/ die Weyland Hoch-Edel-geborne/ groß-Ehr und Hoch T. Fraw Jese Smekers/ Sehligen H. Matthias Smekers auff Wüstenfelde/ Ritzkow/ und Kötel Erbgesessen Eheliche Tochter:

Der Groß-Vater von Mütterlicher Linie ist gewesen/ der Weyland Hoch-wol Edel-gebohrner Herr Matthias Smeker/ auff Wüstenfelde/ Ritzkow und Kötel Erbgesessen:

Die Groß-Mutter von der Mutter seiten/ Fraw Hippolita von Dewitz/ auß dem Hause zur Dabe/ in Pommern.

Der Erste Elter-Vater von Mutterl: Linien ist gewesen/ Herr Hanß Smeker auff Wüstenfeld/ Ritzkow/ und Kötel Erbgesessen:

Die Erste Elter-Mutter Fraw Allheit Hanen/ vom Hause Basedow.

Der

Der Ander Elter-Vater Herr Jost von Dewitz/ Fürstlicher Pommerischer Rath und Häuptman zu Wolgast/ auff dem Hause zur Dabe in Pommern Erbgesessen.

Die Andere Elter-Mutter Fraw Dillian von Arnheimb/ von dem Hause Geverswolde/ auß der Marck Brandenburg.

Der Erste über-Elter-Vater ist gewesen/ Herr Matthias Smeker/ auff Wüstenfelde/ Ritzkow und Kötel Erbgesessen:

Die Erste über-Elter-Mutter Fraw Agnese Behren auß dem Hause Werde in Pommern.

Der Ander über-Elter-Vater/ Herr Hinrich von Dewitz auff dem Hause zu Dabe/ im Fürst. Pommern Erbgesessen:

Die Andere über-Elter-Mutter Fraw Allheit Hanen/ vom Hause Kuchelmiß und Pletz.

Der Dritte über-Elter-Vater/ Sehl. H. Otto Hahnen/ auff Basedow Erbgesessen:

Die Dritte über-Elter-Mutter Fraw Hippolita Borcken vom Hause Pantzin/ und Falckenborg.

Der

Der Vierdte über-Elter-Vater/ Herr Berendt von Arnheim/ Chur-Brandenburgischer Hauptman zu Berlin/ auff Boitzenborg/ und Gerersdolde in der Marck Erbgesessen:

Die Vierdte über-Elter-Mutter ist gewesen/ Fraw Anna von Bredouen/ auß dem Hause Kremer/ in der Marck Brandenburg.

Mehr Ahnen könten so wol von Väter- als Müterlicher Linien erzehlet werden/ wenn diese ansehnliche Familie ohn des nicht gnugsam bekandt wehre. Nachdem nu der Sehl: Herr Hauptman Anno 1601. in der Nacht vor dem Sontag Jubilate umb 1. Uhr zu Medewe an diese Welt gebohren worden/ haben Ihn vorbesagte seine liebe Eltern bald darauff durch den Weyland Wol-Ehrwürdigen und Wolgelarten Herrn M. Neovinum, Superint. zu Schwerin dem Herrn Christo durch die Tauffe als durch das Bad der Wiedergeburt einverleiben / und nach beyden Regirenden Hertzogen von Meckelburg Ulrich Carl nennē lassen. Haben Ihn auch hernach als Er etwas erwachsen und zu Jahren gekommen / von zarter Jugend auff zum fleissigen Gebet/ und aller Gottseligkeit gehalten/ und weil sein Herr Vater selbst ein Fundamental Gelehrter Mann gewesen/ als hat Er/ ungeachtet/ das Er wegen seines Hohen tragenden Ampts mit vielen Geschefften occupiret war/ fürnemlich wegen dieses seines Lieben Sohns Christlichen erziehung zeitige Vorsorge

sorge getragen/ und Ihn mit guten Præceptoren versehen/ die Ihn im Christenthumb und nötigen studiren sattsam könten unterweisen.

Als sein Vater Sehl. A. 1610. Zu Dobbertin gestorben/ hat Ihn seine Liebe Fr. Mutter etliche Jahr hernach/ massen er denn solches offtemals/ weñ er sich dieser Guthat erinnert/ mit hohem Danck erkandt/ in das Pædagogium nach Stettin Studiorũ gratia geschickt/ woselbst Er in Artibus Liberalibus dermassen proficiret/ und zugenommen/ das Er etliche mahl mit grossem Contentement und Vergnügung seiner Herren Præceptoren in Cathedrâ publicè disputiret. Von dannen ist Er gezogen nach Rostock hat sich daselbst 2. Jahr aufgehalten/ und weil Er Lust gehabt andere Academien zu besuchen/ als ist Er gereiset nach Jehn/ da Er ein Jahr/ und von dannen nach Franckfurth an der Oder/ woselbst Er ein halb Jahr den Studiis obgelegen/ und sich also geschickt gemacht/ das Er von Hoch und Wolgelarten Männern Lieb und Werth gehalten worden/ massen Er denn auch dieselbe gern umb und bey sich gehabt/ und sich mit Ihnen in Vernünfftigen/ Eruditen/ und Sinnreichen Discursen und Gesprächen allemahl zeit und gelegenheit nach ergetzet.

Als Er Anno 1617. Zu Stettin im Viertägigen Fieber Mangel am Gehör bekommen/ hat Er Anno 24. den Studiis Valediciret / und sich nach Husen zu J. F. G. Der Hertzogin von Holstein zu Hoff begeben/ weil aber Anno 1625. Der Käyserliche Krieg mit

J. Königl. May. von Dennemarck angegangen / ist Er mit J. F. G. dem Hertzog von Holstein/ Hertzog Adolfen fortgezogen/ und da J. F. G. nicht lang hernach das Regiment quitiret/ ist Er unter des Obr. Lieutenandt Mörders Compagnie geblieben/ da Er 13. Monat in Dienst gestanden/ und weil Er Lust und Liebe gewonnen sich in Re militari mehr und mehr zu versuchen/ als ist Er hernach abermahl zu J. F. G. Hertzog Adolph von Holstein gegangen/ da derselbe wiederumb ein Regiment zu Fuß geworben/ und hat einen Fendrichs-platz bekommen. Unterdessen hat Er gleichwol bey solchen Kriegs-verrichtungen die Studia nicht gar hindangesetzet/ sondern sich fürnemblich in der Lateinischen Sprache geübet/ darin Er auch durch Gottes Gnade und hochangelegenen Fleisse dermassen zugenommen/ das Er derselben gantz fertig und kündig geworden. Und weil Er auch zur peregrination und besehung Frömbder Länder Lust gehabt/ als ist Er nach Holland gezogen/ woselbst Er eine geraume zeit verharret/ theils wegen der Vornehmen Gelarten Männer so alda befindlich/ mit denen Er in gute Conversation und Correspondentz gerathen/ theils wegen die gute Policey und Ordnung die Er würdig geachtet hat in Consideration zu nehmen. Nach Besichtigung der Niederländischen Provincien, ist Er in Engelland/ und andere örter mehr gezogen/ und hat diese Landschafften nicht nur allein von aussen angesehen/ sondern sich am meisten dahin beflissen/ das

Er die

Er die Sprachen/ der Völcker Sitten und Gebräuche/ und andere Exercitia mehr möchte lernen/ und dadurch zu höhern Officien desto capabler werden: Als Er nu seine Reise vollendet/ ist Er wieder in Holstein nach Husen an den Hoff gezogen/ hat allda J. F. G. der Hertzogin aufgewartet/ und ist mit derselben nach Dennemarck zu der Alten Königin/ der Fürstin Fraw Mutter nach Nicköping gezogen. Als aber J. Königl. May. von Schweden auff den Deutschen Boden nacher Stralsund mit der Armee gekommen/ und J. F. G. Hertzog Adolph Friederich von Meckelburg/ Christmildester Gedächtniß/ ein Regiment zu Fus geworben/ ist Er darunter Regiments-Quartirmeister geworden: Nach dem aber die Stadt Schwerin mit Sturm/ Rostock und Wißmar mit Accord übergangen/ ist das Regiment unter dem Herrn Obr. Lohausen/ dem Fürstl. Meckelb. Obr. Leutenandt H. Daniel von Buchwald/ so für Stade geblieben/ in das Ertz-Stifft Bremen/ ins Alte Land für Buxtehude gesandt/ da solches auch mit Accord übergangen/ ist Er mit Erlaubniß des H. Obr. Lohausen in Meckelburg gezogen/ wo selbst er sich eine geraume zeit wegen seiner Rechts-Sache mit Bartram von Alefeld aufgehalten. Als immittelst die Schwedische Armee auß dem Ertz-Stifft Bremen in Westphalen gieng/ hat er die Regiments-Quartiermeisterschafft quittiret/ und ist unter J. F. G. von Meckelburg Hauptman/ nachmals unter J. F. G. von Holstein

Häuptman über 200. Mann/ und Regiments-Quartirmeister geworden/ da er denn 21. Monat gedienet/ als aber die Compagnie abgedancket/ ist er unter J. Königl. May. von Dennemarck des Hn. Graff Pentzen Regiment wieder Hauptman und Regiments-Quartirmeister geworden/ und hat abermahl 21. Monat in Diensten sich gebrauchen lassen. In werenden Diensten ist er schlüssig geworden in den Stand der Heiligen Ehe zuschreiten: Hat aber die Sache vorhero Gott dem Herrn in einem Hertz-eyferigem und inbrünstigem Gebete vorgetragen/ nach Syrachs vermanung/ der da will/ das man vor allen Dingen den Allerhöchsten soll anruffen/ das er unser Thun gelingen und nicht fehlen lasse: Vnd nach Isaacs Exempel, der gieng auff dem Felde spatziren und bettete/ Gott möchte Glück und Segen zu seiner Heyrat geben.

Auff vorhergehendes fleissiges Gebet hat er sich durch sonderbahre Schickung Gottes/ und mit vorgehabten Rath seiner Freunde und An-verwandten Ehelich Verlobet mit der Hoch-Edelgebornen/ Groß-Ehr und Hoch-Tugendreichen Jungfrawen Margreta von Bülowen/ des Weyland Hoch-Edelgebornen/ Wol-Würdigen/ Gestrengen und Vesten Herrn Detloff von Bülowen/ Decani des Stiffts Ratzeburg/ auff Hundorff Erbgesessen/ Eheleiblichen Tochter/ nunmehr aber/ Leider! Hoch und Hertzbetrübten Fraw Wittib; Vnd haben Sie Ihren Hochzeitlichen Ehren-

Tag

Tag zu Hundorff gehalten im Jahr Christi 1640. Am Donnerstag vor den Ersten Advent. Wie sie nu Ihren Ehestand Christlich angefangen/ und denselben in hertzlicher Liebe und Einigkeit miteinander geführet/ als hat Sie auch Gott der Herr mit Ehepflänzlein begabet/ das Sie Vermittels seines Segens Acht Kinder mit einander gezeuget/ 3. Söhne/ und 5. Töchter: davon der Elteste Sohn der Hoch-Edelgebohrner Friderich Hanß von Bassewitz/ und die Elteste Tochter die Hoch-Edelgebohrne Jungfer Margreta von Bassewitz Seliglich im Herrn entschlaffen seyn: Die Andern so noch im Leben/ wolle Gott der Herr nebenst der hochbetrübten Fraw Mutter trösten/ Ihres Sehl. H. Vaters Geist zwiefältig auff dieselbe legen/ das sie nicht allein am Alter/ sondern auch am Verstand an Gnade bey Gott und bey den Menschen zu nehmen: Er lasse Sie seines Gnaden-reichen Segens/ heilwertigen Gedeyens/ bestendigen Auffsehns/ und alles selbsterwünschten Wolwesens an Leib und Seel immerhin und überflüssig geniessen/ biß sie auch in die ewige Himlische Herrligkeit mit Triumphierlichem Frolocken eingeleitet werden/ da anjetzo Ihr Sehl. Herr Vater der Seelen nach schon angelanget/ und stehet vor dem Stuel Gottes/ und für dem Lamb/ angezogen mit Weissen Kleidern und mit Palmzweigen in seinen Händen/ und dancket seinem Jesu/ das Er von dieser Mühseligen Eitelkeit entbunden/ das ewige unvergängliche unbefleckte und unverwelckliche Erbe erhalten/ nach

welchen er so lang in wahrem Glauben getrachtet hat. Was des Sehl. Herrn sein Leben und Wandel betreffe thut/ so wird Ihm jederman das Zeugnuß geben müssen/ das er ein Christlicher/ Gewissenhaffter/ Aufrichtiger/ und von Gott dem Herrn mit sonderbarer Klugheit und Geschickligkeit begabter von Adel gewesen/ massen ich denn diesfalß viel Dinge rühmlich erzehlen könte/ ich wil aber lieber etwaß mit stillschweigen derbey gehen/ als einigem Menschen zu solchen Gedancken Anlaß geben/ das ich das allergeringste mehr auß Heucheley als auß Liebe der Warheit sagen wolte: sein Christenthum war Ihm ein rechter Ernst/ die Haupt-Tugend die Gottes Furcht ließ Er sich insonderheit recommendiret/ und anbefohlen seyn. Das Wort Gottes war Ihm lieber/ als viel Tausent Stücke Golds und Silbers / die Rechte des Herrn waren nach Davids Exempel seine Raths-Leute/ die Predigten hat Er bey seinen Gesunden Tagen fleissig besuchet / das Heilige Abendmahl des Jahrs unterschiedlich mit hertzlicher begierde in wehmütiger Erinnerung seiner Sünde empfangen/ auch in seiner Kranckheit offtmals ein sehnliches verlangen getragen dasselbe in öffentlicher Gemeine zugenieſſen/ weil Er aber Leibs-schwachheit halber dieses Wundschs zu Letzt nicht hat können gewehret werden hat Er dasselbe fast alle 6. Wochen zu Hause mit grosser Reverentz und Ehr-erbietung stehend genossen. Seine Hauß-Kirche hat er fleissig bestellet/

in dem

in dem er nicht allein die Seinigen zu wahrer Gottesfurcht/ und eifrigem Gebete trewlich angemahnet/ sondern sie auch täglich und insonderheit zu Winterszeit des Abends im Catechismo, und in denen von dem H. Mithobio darüber gesetzten Fragen getreulich unterwiesen/ auch des Sontages Ihnen die schöne Erklärung des H. Gerhardi über die Evangelia nicht allein vorgelesen/ sondern auch bey Ihnen was sie darauß behalten fleissige nachforschung angestellet. Darin er denn dem Vater aller Gläubigen dem Abraham nachgefolget/ welchem Gott der HErr ein schönes Gezeugniß gibt: Ich weiß er wirds befehlen seinen Kindern/ und seinem Hause nach Ihm/ das sie des Herrn Wege halten/ und thun was recht und gut ist: Alle seine Sachen hat er mit sonderbarem Glimpff zu Handeln gewust/ und hat durch seine friedfertige Annehmligkeit oftmals viel wiederwillen abgelehnet: Gegen männiglichen hat er sich freundlich/ behülfflich/ und dienstbafftig erwiesen/ und hat mit Bedrängten und Dürfftigen Leuten/ Witwen und Waisen ein hertzliches Mitleiden getragen: Vnd ob er gleich manchmal erfahren müssen/ das seine trewhertzige Gutthat übel angeleget worden/ hat er sich doch solches gar nicht irre machen lassen/ sondern ist bey seinem freigebigem Hertzen unverrückt geblieben/ das er wol mit Hiob hette sagen können. Ich war des Blinden Auge und des Lamen Fuß/ ich war ein Vater der Armen; aber solches ließ Ihm nicht

Gen. 18. v. 19.

Hiob. 20. v. 15. 16.

nicht zu seine allenthalben bekante Demuth/ durch welche er allen Schein einiger Ehrsucht geflohē/ und in allen Sachen kein ander absehen gehabt/ als ein gutes Gewissen gegen Gott/ und einen Ehrlichen Namen bey der ehrbaren Welt zu erhalten. Vnd ob er zwar nicht allein wegen seiner Vor-Eltern trewgeleistete Dienste/ sondern auch wegen seiner eigenen Geschicklichkeit zu hohen Ehren-Emptern hette können employret werden/ so hat Er doch lieber sein Leben in solcher Stille und Einsamkeit wollen zu bringen/ auff das er desto ruhiger und ungehinderter Gott dem HErrn dienen könte: Denn er war ja freylich ein Eiferiger und Andächtiger Beter. Vnd ist das wol gewiß/ das Gott der HErr schon offt seinen Zorn/ und das Fewer seines Grimms über uns außgeschüttet/ und uns unser Verdienst auff unsern Kopff gegeben hette/ wenn Er sich nicht nebenst andern mit seinem Gebete zur Mauer gemacht/ und wieder den Riß gestanden hätte für diß gute Land/ das es nicht gar möchte verderbet werden: Wenn solche Leute dahin sterben/ so pflegt ihr tödlicher Abgang gemeiniglich ein Vorbote seyn des zukünfftigen Vnglücks: Denn sie sind die jenige/ ümb derer willen Gott den Bösen lest guts geschehen/ sie sind der reine Weitze/ umb dessen willen des Vnkrauts verschonet wird/ sie sind die Stützen und Seulen der Welt/ wenn dieselbe fallen/ so felt das Hauß über einen hauffen/ deßwegen wir umb seines Andächtigen Gebets willen Jhm gern sein Leben noch

ben noch länger hetten gönnen mögen/ wenn es dem Allerhöchsten Gott also gefällig gewesen wehre.

Aller heut zu tage üblichen gleissenden Falschheit ist Er von Hertzen Feind gewesen/ und ist gern mit solchen Leuten umbgegangen/ bey welchen Hertz und Mund überein gestimmet/ und hat ins Gemein gegen einen jeden eine solche Aufrichtigkeit verspüren lassen/ das er bey der anjetzo je mehr und mehr abnehmenden Teutschen Treü ein Exempel der ungeferbten Vhralten Redligkeit hat abgeben können: Seine Hoch-Adeliche Hauß-Ehr/ Kinder/ und Anverwandten hat er mit ungeferbter Hertzlicher Affection geehret und geliebet/ seine Bediente und Unterthanen mit Sanfftmuth und Gelindigkeit regieret/ sie ihrer Verrichtung und Dienste halber wol belohnet/ auch den Meritirten auß eigenem Vermögen sehr beförderlich erschienen/ das so wol sie als viel andere seinen Todes-fall höchlich zu beseuffzen und zu beklagen haben. Man lieset/ als der Weise Heide Plato die Allgemeine Schuld der Natur durch den zeitlichen Tod abgeleget/ da habe Ihm sein Trewer Schüler Aristoteles eine köstliche Ehren-Seule auffrichten lassen/ mit dieser überschrifft: Hic est ille quem omnes probi meritò commendare & imitari debent. In ruhm der Warheit können wir diese überschrifft gar füglich ziehen auff unsern Ehrl. Herrn Hauptman/ wenn wir erwe-

gen seinen hohen Verstand und Weißheit/ seine Eloquentz und Beredsamkeit/ seine Vernunfftige Consilia und Anschlege/ seine Gottes-furcht/ Gutthetigkeit/ Freundligkeit und Gedult/ ꝛc. So können wir in Warheit sagen: Hic est ille quem omnes probi merito commendare & imitari debent. Dieß ist der Jenige/ welchen billig alle Fromme Hertzen sollen rühmen und seinem Exempel nachfolgen: Der Kirchen zu Bössow hat Er sich insonderheit tanquam Comparronus nach eusserstem Vermögen angenommen: sind etliche wegen Ihrer Verwirckung in Straff gefallen/ so hat Er solche Mulctam nicht in seinen eigen Nutzen/ sondern alsofort ad pias Causas zum besten und aufnehmen der Kirchen angewandt. So etwa zwischen streitenden Personen Irrungen und Mißhelligkeiten vorgegangen/ und Er wegen seines scharffen Verstandes/ und Redlichen Aufrichtigkeit einem jeden die Warheit zu sagen/ und keines Person zu schewen/ erbeten worden/ die Sachen durch gütliche Unterhandlung beyzulegen/ hat er sich zum höchsten bemühet/ alle dasjenige was zu ferner Erbitterung der gemüther gereichen könte abzustellen/ und gute Vertrawligkeit zwischen den Parteyen zu stifften/ hat auch vor seine Mühe/ Verdruß/ Wiederwillen und Verhinderung nichts begehrt/ doch aber vorhero dieses Bedungen/ wenn er sie durch Gottes Gnade wieder vertragen

könte/

könte / das sie alßden zur Bezeugung Ihrer Danckbarkeit gegen Gott / als den Stiffter und Erhalter des Friedens etwas der Bössower Kirche verehren möchten: Dadurch hat Er diese Kirche und Ihre Reditus auff etliche Hundert Marck verbessert / da sie vorhin in schlechtem Zustande gewesen / ehe er die Possession über das Gut L. Walmstorff bekommen / und in das Jus Compatronatus eingetreten. Zugeschweigen / das er vor seine eigene Person dieser Kirchen 150. Marck verehret / ohne was er sonsten dabey gebracht hat. Seine unverdrossene Mühewaltung und grosse Sorgfeltigkeit vor diese Kirche hat er absonderlich darin erwiesen / das / nach dem der vorige Pastor von dem Hoch und Wol-gebornen Grafen und Herrn / Herrn Antonio Günther nach Oldenburg vociret worden / er Tag und Nacht dahin getrachtet / wie die entledigte Stelle mit einem Tüchtigem Qualificirtem Subjecto möchte ersetzet werden / und die Gemeine wiederumb einen Mann Num. 27. bekommen / der vor Ihnen auß und eingienge / damit sie nicht wehre wie eine Heerde ohne Hirten. Hat auch Gott den Herrn oftmals inbrünstig angeruffen / Er als ein Hertzen-kündiger möchte doch durch der Eingepfarrten Vota und Suffragia anzeigen / welchen er zu diesem Dienste erwehlet hette. Das hat ja die Gemeine des Orts billig zu erkennen / und dem Sehl. Herrn auch in der Gruben danckbarlich nachzurühmen:

men. So wird auch Gott der grosse Vergelter die hinterbleibende Liebe Seinigen deßwegen in steten Segen erhalten/ diesen schmertzlichen Riß und geschlagene Wunde verbinden/ und sie mit seiner selbst eigenen unaußgesetzten Gnaden-gegenwarth/ weil sie Ihres sichtbarlichen Häupts beraubet sind/ erfrewen. Kurtz vor seinem Ende hat der Seelige Herr seine Hertzallerliebste gebeten/ sie möchte doch 100. Marck zu dieser Kirchen verehren/ und da sie sich freywillig dazu erboten/ hat er sich zum höchsten gegen dieselbe bedancket. Sehet/ das sind also seine Wercke/ die Ihm noch auff den Heutigen Tag nachfolgen/ wie die Himlische Stimme ruffet/ Apoc. 14. Apoc. 14. Zwar es haben Ihm solche Wercke nicht können vorgehen/ das sie Ihm die Thür zur ewigen Seligkeit eröffnet hetten/ denn dieselbe hat er allein durch das gnugsame und vollgültige Verdienst JEsu Christi ergriffen/ dennoch aber folgen sie Ihm nach/ nicht allein also/ das man nu nach seinem Abscheide rühmlich saget: Er war ein Frommer/ Christlicher/ Gutthätiger von Adel/ massen denn des gerechten sein Gedächtniß billig im Segen bleiben soll/ wie denn auch dem Frommen Raths-Herrn zu Jerusalem dem Joseph von Artmathia noch seine Mildigkeit nachfolget/ und der Jüngerin Tabea Ihre Gutthetigkeit/ sondern auch also folgen sie dem Seel. Herrn nach/ das sie auch mit an jenem Tage erscheinen werden/

da sie

da sie JEsus Christus für aller Welt wird rühmen/ und sie mit einem überauß grossem Gnaden Lohn vergelten.

Der Tod ist wol ein Unbarmhertziger Räuber/ jedoch so hat er dem Sehl. Herrn nicht das geringste von den Würcklichen Zeugnissen seines Lebendigen Glaubens hinweg nehmen können/ sondern sie werden seine trewe unabsonderliche Gefehrten bleiben biß für dem Richter-stuel JEsu Christi/ und zugleich miterscheinen für dem Könige der Unsterbligkeit/ dessen wir uns bey gegenwertiger Leiche nicht wenig getrösten: Belangend nu endlich des Herrn Häuptmans seine Kranckheit und Christlichen Abscheid auß dieser Welt/ so ist bewust/ das der Sehl. Herr sich ein geraume zeit mit dem schmertz-hafften Chiragrâ und Podagrâ hat plagen müssen welches Ihn dermassen zugerichtet/ das er eine zeitlang weder gehen noch stehen können/ sondern wo er hingewolt/ sich hat heben und tragen lassen müssen. Die Gedult/ so er bey diesen Schmertzen und erbärmlichen Lähmung seiner Gliedmassen an sich ungeendert verspüren lassen/ ist fast ungläublich/ und hat er sehr wol inacht genommen/ was der Apostel an die Hebreer geschrieben: Werffet ewer Vertrawen nicht weg/ welches grosse Belohnung hat/ Gedult aber ist euch Noth/ das Ihr den Willen Gottes thut/ und die Verheissung empfahet.

Weil aber der Liebe Gott die seinen nicht läst versuchen über Ihr vermögen / als hat der Herr Häuptman Sehl. solches auch erfahren: Denn nach dem er etliche Hoch-Verstendige Medicos zu Rath gezogen/ hat er durch Gottes Gnade zimbliche Linderung in solchen Schmertzen empfunden / also das man gute hoffnung zur besserung und vollkommener reconvalescenz geschöpffet hat: Aber vor einem halben Jahre und etwas länger hat Ihn der Liebe Gott abermahl mit grosser Kranckheit und mit einem beschwerlichem Husten beleget/ dabey Er gantz Matt und Krafftloß geworden/also das er nicht mehr macht gehabt die Materi außzuwerffen. Dabey sich denn auch aller Appetit zum essen verlohren/ also das er in vielen Wochen gar keine Speise zu sich genommen/ und man in der That und Warheit auch an Ihm befunden/ daß der Mensch nicht allein vom Brodt lebe/ ꝛc. Ob nu zwar woll allerley Menschliche und mügliche Mittel durch die unverdrossene Vorsorge seines Hoch-Adelichen Ehe-schatzes sind angewand worden / so hat doch die Kranckheit der Cur und fleissigen Wartung nicht weichen wollen: Welches denn der Sehl. Herr auch sehr wol bey sich gefühlet und empfunden. Denn als Ich einsmahl Ihn in seiner Kranckheit besuchte/ sagte er unter andern mit Pauli Worten: Es würde nu bald das irrdische Hauß dieser seiner Hütten zerbrochen werden/

den/ und er würde einen andern Baw von Gott bekommen/sprach mit auffgehabenen Händen und Augen: HErr JEsu ich warte auff dein Heil. Zog weitleufftig an / wie nichtig und vergänglich die Frewde dieser Welt. Dieß Leben wehre voller Unruhe/ diu vivere diu torqueri, lange Leben wehre nichts anders als lange gequehlet werden / erinnert sich des herrlichen Tausches und Wechsels den Er durch ein Seliges Sterb-stündlein halten würde/ weil er würde kommen / wie er den sehr tröstlich die Lateinischen Worte auß dem Bernhardo anzog: de labore in refrigerium, de exspectatione in præmium, de agone in bravium, de morte in vitam, de fide ad notitiam, de peregrinatione in patriam: Wünschte abermahl sehnlich/ Gott möchte Ihn bald auß dieser verkehrten Welt abfodern/ wiederholte die schöne Sterbens-Reimlein auß dem Bernhardo: Cum me mori est necesse, &c. Aber solche und dergleichen Reden mehr hette ich wol selbst Trosts und Zusprechens bedürffet/ jedoch müste ich mich erhohlen/und Ihn auff die Unverkürtzte Allmächtige Hand und auff das Getrewe Vater-Hertz des Grundgütigen Gottes Verweisen: Habe Ihm unterschiedliche Macht-sprüche zu Gemüthe geführet. Als des Güldene und mit köstlichen Edelgesteinen wolversetzte Kleinod: Joh. 3. Also hat Gott die Welt/ ꝛc. Denn das sind solche Wort/ die ein traurig Hertz

frölich/

frölich/ und einen Todten Menschen wieder Lebendig machen können/wie der Herr Luth. redet. Damit hat sich Friderich der Ander König in Dennemarck auff seinem Tods-Bette erquicket: Churfürst Christian der Erste ist damit freudig von dieser Welt abgeschieden: Johan Friedrich Churfürst zu Sachsen/ ist darauff ohn einige empfindung des Todes freudig eingeschlaffen/ und damit hat auch der Sehl. Herr Häuptman sich herlich gelabet. Ich hielte Ihm auch unter andern für das Cor Davidicum: HErr wenn ich nur dich habe Psalm. 73. Vnd auß dem Hiob c. 19. Ich weiß das mein Erlöser lebet/ ꝛc. Vnd auß der 1. Ep. an den Tim. 1. Das ist gewißlich wahr/ ꝛc. Vnd auß der Ep. an die Phil. am 1. Christus ist mein Leben/ ꝛc. Welchen Text der Sehl. Herr Häuptman zu seiner Leich-Predigt erwehlet hat. Das Canticum Simeonis Luc. 2. Den schönen Bet-Psalm D. Eberi. HErr JEsu Christ wahr Mensch und Gott/ ꝛc. Vnd auß dem 31. Psalm. In deine Hände befehle ich/ ꝛc. Habe Ihm auch viel andere Trost-sprüche auß dem tröstlichem Hand-Büchlein des H. D. Gerhardi zu Gemüthe geführet/ welches Buch Er sehr geliebet/ weil sich ein Mensch in seiner Anfechtung und Letzten Tods-Noth trefflich damit kan aufrichten:

Acht Tage vor seinem Ende/ hat Er mich als seinen Vnwürdigen Beicht-Vater abermahl zu sich fodern

fodern lassen/ und gesagt/ Er hette sich zu einem Sehl. Sterb-stündlein nun recht geschickt und bereit gemachet; Wolte aber zu desto mehrer Stärckung seines Glaubens/ sich nochmals/ wie vor wenig Wochen geschehen/ mit dem Heilwertigen Zeerpfennig des Thewren Leibs und Bluts JEsu Christi versehen. Hat darauff bey gutem völligem Verstande/ mit Vernehmlichen Worten/ und hertzlicher Andacht eine schöne Bewegliche Beicht gethan/ hat auch mit zusammē gelegten Händen/ neigung des Häupts/ vielfeltiger abziehung seiner Schlaff-Hauben/ bey nennung des Hoch-Heiligen Namens JESV sein Vertrawen und Zuversicht gegen diesen seinen Heyland sattsamlich erwiesen: Darauff ist Er von allen seinen Sünden Quit und Ledig gezehlet/ und mit dem Heil. Abendmahl welches Er mit tieffster Hertzens Ehrer-bietung/ und innerlicher Danckſagung empfangen/ gelabet und erquicket worden/ eben am Sonnabend vor den Zehenden Sontag nach Trinitatis; Hiemit hat Er sich zur Stille begeben/ Seine Liebe Hauß-Fraw/ und Kinder gesegnet/ insonderheit aber sich gegen seine Hertzliebste für die bißdahero erzeigete Eheliche Liebe und Trewe höchlich und mit vielem Hand-drücken bedancket/ und Ihr die sämtlichen Kinder/ zu getrewer Auffsicht und Vorsorge anbefohlen: Nach dem hat man gnugsam auß allen Kennezeichen verspüren können/ das es sich mit Ihm

zum Ende nahen würde. Deßwegen bin ich des Donnerstags zu Abends wieder zu Ihm gekommen/ die Nacht über bey Ihm geblieben/ Ihm unterschiedliche Kurtze Stoß-Gebetlein vorgesagt/ und Ihm zugeruffen. JESV der süsse Name dein/ erquicke im Todt das Leben mein/ ꝛc. GOtt Heiligen Geist/ du Tröster heist/ am Letzten End/ ꝛc. O JESV Christ du machst es lang mit meinem Jüngstem Tage/ es wird mir fast auff Erden bang/ ꝛc. Erlöse mich von dem ewigen Tode und tröst mich in der/ ꝛc. HErr meinen Geist befehl ich dir mein GOtt/ ꝛc. Wie auch die fürtreffliche Wort auß dem schönen Psalm. Spann auß/ Spann auß du Frommer GOtt/ Erlöß mich/ ꝛc. Massen denn auch der Herr Pastor von Bössow Ihm solches alles zugemüthe geführet/ und Ihm mit tröstlichen Zusprechen biß an sein Ende aufgewartet hat. In solcher Andacht ist der Sehl. Herr verblieben biß auff den Sonnabend/ da Er denn ohn einige Schmertzung des Todes/ ohn einige Verwandelung und unförmliche Zückung der Gliedmassen/ Frue Morgens umb 4. Uhr im Glauben und Gebet von hinnen abgeschieden und Sehliglich entschlaffen ist: Am 25. Tage des Monats Augusti, des Sonnabends nach Bartholomæi nach dem Er in diesem Nichtigen und Flüchtigen Leben 66. Jahr und 4. Monat zugebracht. Es düncket mir aber/ als wenn Er

jetzo

jetzo noch auß seinem Sarcke uns gleichsam die Vergänglichkeit aller von der Welt hochgeschetzten und gesuchten Dinge fürstelle / wie nemblich alle Ehr und Hoheit nicht länger bestehe als dem Höchsten Stiffter aller Stände und Ordnung gefellig ist welcher nicht allein durch die Hoche Adeliche Stämme und Familien einen solchen Strich machet / sondern auch aller Menschen Wesen / Tichten und Tracheten gewisse Grentzen stecket / worüber sie keines weges schreiten können. Dabey soll sich nu ein jeder Spiegeln / wie unser Leib müsse zu Staub und Asche werden / und alles was in dieser Welt ist / wie ein Rauch vergehen. Ein ehrliches / GOtt und Menschen wollgefelliges Leben aber machet auch die Todten Leben: Dessen hat sich auch der Sehl. Herr zu jederzeit beflissen / sich selbst dadurch eine Columnam und Gedächtniß Seule aufgerichtet / und hat also der Welt in höchster Gedult und Respect gegen den Rath-Schluß Gottes willig Valediciret / und sie gesegnet. Der Liebe GOtt / der seine Seele schon in Händen hat / da Sie keine Qual anrühret / wolle dem Abgelebtem Cörper eine sanffte Ruhe / und am Jüngstem Tage eine frölliche Aufferstehung / der Hinterlassenen Hochbetrübten Fraw Wittwen / und Kindern kräfftigen Trost / uns allen ein Christliches Leben / den wahren Glauben / und zu bestimpter zeit eine Sehlige Nach-

ge Nachfarth in das Himlische Vaterland verleihen. Durch JESUM CHRISTUM/ ꝛc.

Wer das begert der spreche mit mir ein
Gläubiges und Andächtiges
Vater Unser/ ꝛc.

ENDE.



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn746838751/phys_0108
DFG

jetzo noch auß seinem Sarcke uns g
Vergänglichkeit aller von der Welt ho
und gesuchten Dinge fürstelle / wie n
Ehr und Hoheit nicht länger bestehe al
sten Stiffter aller Stände und Ordnun
welcher nicht allein durch die Hoch-Adel
me und Familien einen solchen Strich
dern auch aller Menschen Wesen /
Tracheten gewisse Grentzen stecket / worüb
weges schreiten können. Dabey soll si
der Spiegeln / wie unser Leib müsse zu
Asche werden / und alles was in dieser
ein Rauch vergehen. Ein ehrliches /
Menschen wollgefelliges Leben aber ma
Todten Leben: Dessen hat sich auch
Herr zu jederzeit beflissen / sich selbst d
Columnam und Gedächtniß Seule a
und hat also der Welt in höchster Ged
spect gegen den Rath-Schluß Gottes
ledicret / und sie gesegnet. Der Liebe
seine Seele schon in Händen hat / da
Qual anrühret / wolle dem Abgelebt
eine sanffte Ruhe / und am Jüngstem
frölliche Aufferstehung / der Hinterlassen
trübten Fraw Wittwen / und Kinder
Trost / uns allen ein Christliches Leben
ren Glauben / und zu bestimpter zeit

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn746838751/phys_0109
DFG